Einzelpreis 20 gr / 10 Reichspfennig

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen be Abholung monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld 4.40 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Posen, Tiergartenstraße 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Posen. Postscheckkonto: Posen Nr. 200283. (Konto-Inh.: Concordia A. G.) Fernsprecher 6105, 6275.

Begründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Kennzifferbriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Posen, Martinstraße 70. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen. Gerichts- und Erfüllungsort Posen. — Fernsprecher 6275. 6105

78. Jahrgang — Posen, Mittwoch, 25. Oktober 1939 — Nr. 244

Großkundgebung in Danzig

England wollte den Krieg

Reichsaußenminister von Ribbentrop rechnet mit den Kriegshetzern ab

DNB. **Danzig,** 25. Oktober. Im Friedrich-Wilhelms-Schützenhaus in Danzig fand gestern die angekündigte große Kundgebung statt, zu der Reichsaußenminister von Ribbentrop sein Erscheinen zugesagt hatte. Als der Reichsaußenminister in Begleitung von Vertretern der Partei und Wehrmacht den Saal betrat, wurde er stürmisch begrüßt. Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, ergriff von Ribbentrop das Wort, wobei er etwa folgendes ausführte:

Der Reichsaußenminister ging zunächst auf den Kampf Danzigs um die Einverleibung in das Deutsche Reich ein und gedachte der heldenmütigen Einsatzbereitschaft der Danziger Bevölkerung und ihrer Führung. Dann fuhr er fort:

Wenn ich soeben von dem heutigen Tage als dem denkwürdigen Tage der Gaugründung in Danzig sprach, so hat dieser Tag aber auch in anderer Hinsicht noch eine besondere Bedeutung. Der englische Premierminister Chamberlain hat in seiner letzten Rede vor dem englischen Parlament versucht, Danzig zum Sündenbock für den Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges zu stempeln, indem er in echt britischer Ueberheblichkeit und in sprichwörtlicher Unkenntnis englischer Minister über die wahren Verhältnisse in dieser Stadt behauptete, die Stadt Danzig und damit Deutschland und nicht Polen seien verantwortlich für die Zuspitzung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen im August und für den heutigen Kriegszustand.

Dieser bewußt falschen englischen Behauptung gegenüber halte ich es für nötig, gerade vor Ihnen, meine Danziger Volksgenossen, nochmals einen kurzen Abriß der Zusammenhänge zu geben, durch die dem Führer wider seinen seit Jahren bekundeten Willen des Ausgleichs mit den Polen dieser Krieg im wahrsten Sinne des Wortes aufgezwungen wurde.

Seitdem der Führer im Jahre 1934 mit dem polnischen Marschall Pilsudski eine Neuorientierung des deutsch-polnischen Verhältnisse vornahm, hat Deutschland Polen niemals einen Zweifel darüber gelassen, **daß im Rahmen des neuen freundschaftlichen Verhältnisses früher oder später das Danzig- und Korridorproblem einer Lösung zugeführt werden müßte.**

Das Angebot vor Jahresfrist

Genau vor einem Jahr, d. h. also am 24. Oktober 1938, war es, als ich im Auftrage des Führers den ehemaligen polnischen Botschafter Lipski nach Berchtesgaden kommen ließ. Ich unterbreitete ihm unter Hinweis auf den Willen des Führers, das deutsch-polnische Verhältnis auf eine geschichtlich tragbare und endgültige Basis zu stellen, an diesem Tage den bekannten Vorschlag der politischen Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich, während Danzig wirtschaftlich bei Polen bleiben sollte. Ferner sollten exterritoriale Auto- und Eisenbahnverbindungen wechselseitig zwischen den polnischen und deutschen Territorien hergestellt werden. Beide Länder würden dagegen ihre gegenseitigen Grenzen endgültig anerkennen, und der deutsch-polnische Nichtangriffsvertrag von 1934 sollte auf 25 Jahre verlängert werden.

Dieser Vorschlag wurde dann am 5. Januar 1939 vom Führer persönlich dem damaligen polnischen Außenminister Beck in meiner Gegenwart und in Gegenwart des Botschafters Moltke und des Botschafters Lipski wiederholt. **Der Führer wies bei dieser Gelegenheit noch besonders darauf hin, daß es keinem deutschen Staatsmann vor ihm und wohl auch schwerlich einem nach ihm je wieder möglich sein würde, einen solchen Verzicht auf den Korridor auszusprechen.** Am nächsten Tage in München sowie später am 26. Januar bei meinem Besuch in Warschau wurde dieses Angebot nochmals eingehend zwischen Herrn Beck und mir besprochen.

Bei diesen Gelegenheiten wurde von dem polnischen Vertreter in keinem Falle dieses Angebot abgelehnt, sondern es wurde unter Hinweis auf gewisse Schwierigkeiten innerpolitischer Art erwidert, daß man dasselbe eingehend prüfen müßte und daß man auch polnischerseits eine endgültige Bereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses erstrebe.

Während dieser Monate nun war sehr im Widerspruch zu den von Deutschland in freundschaftlichem Geist geführten diplomatischen Verhandlungen und mit dem Besuchaustauschen zwischen Berlin und Warschau im deutsch-polnischen Verhältnis auf verschiedenen Gebieten nicht die erwartete Entlastung, sondern eine dauernde Versteifung festzustellen. Die Ausbürgerung Deutschstämmiger aus dem damaligen Polen wurde immer intensiver betrieben. Alle deutschen Einsprüche in der deutsch-polnischen Minderheitenkommission blieben nicht nur unbeantwortet, sondern wurden offensichtlich in zunehmendem Maße von dieser Kommission sabotiert.

Die Drangsalierung deutscher Volksgenossen in Polen durch örtliche Behörden nahm immer krassere Formen an, und vor allem der polnischen Presse wurde nunmehr in verstärktem Maße von der Regierung freier Lauf gelassen zu einer Hetze gegen das Deutschtum und gegen das Deutsche Reich, die immer unerträglichere Formen annahm. Dies ging so weit, daß deutschfeindliche Demonstrationen vor der deutschen Botschaft in Warschau an der Tagesordnung waren.

Polen wird verwarnt

Am 21. März 1939 wies ich den damaligen Botschafter Lipski in Berlin warnend auf diese Dinge hin und erklärte, daß ein neuer Versuch unternommen werden müsse, die deutsch-polnische Politik in das richtige Gleis zu bringen. Ich wiederholte hierbei Herrn Lipski nochmals das bekannte deutsche Angebot zur Lösung des Danzig- und Korridorproblems und ergänzte es noch in einigen Punkten zugunsten polnischer Interessen. Zur gleichen Zeit luden wir den polnischen Außenminister Beck nach Berlin ein, um in gemeinsamer Beratung die Basis für ein umfassendes Vertragswerk, das die deutsch-polnischen Beziehungen ein für allemal klären sollte, sicherzustellen. Ich habe bei dieser Gelegenheit dem polnischen Botschafter nahegelegt, zur Klärung der Situation sofort persönlich nach Warschau zu fahren. Ich wollte im Hinblick auf die merkwürdige polnische Haltung in verschiedenen Fragen vermeiden, daß der Führer den Eindruck erhalte, Polen wolle sich einfach nicht verständigen.

Am 26. März überbrachte mir daraufhin der polnische Botschafter Lipski eine Aufzeichnung als Antwort auf das deutsche Angebot, die auf eine völlige Ablehnung des großzügigen Führer-Vorschlages hinauslief.

Es scheint kaum glaublich, und dennoch ist es Tatsache, daß mir von dem polnischen Botschafter erklärt wurde, jegliche weitere Verfolgung dieser deutschen Pläne, d. h. betreffend die politische Rückkehr Danzigs zum Reich, bedeute den Krieg mit Polen. Auf meine mehr als erstaunte Erwiderung, daß der deutsche Vorschlag doch zur Herstellung eines dauernden freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Nationen, nicht aber zur Herbeiführung eines deutsch-polnischen Konfliktes gemacht sei, und daß mir diese Antwort der Warschauer Regierung völlig unverständlich sei, konnte der Botschafter keine Erklärung abgeben. **Auf unsere Einladung des Ministers Beck nach Berlin erfolgte dann ebenfalls eine Antwort, die auf eine glatte Absage hinauslief.**

Wenn uns damals diese erstaunliche polnische Haltung gegenüber diesem einmaligen und großzügigen Angebot des Führers merkwürdig vorkam, so haben wir heute des Rätsels Lösung in der Hand: **England steckt dahinter!** Heute wissen wir, daß schon damals Garantieverhandlungen mit England im Gange waren. Nur so ist auch die seltsame und geschichtlich gesehen geradezu unfaßbar kurzsichtige Haltung der polnischen Regierung überhaupt zu erklären.

Die zweite Warnung

Aber nicht nur auf diplomatischem, sondern auch auf militärischem Gebiet war nunmehr diese völlig veränderte Haltung Polens gegenüber Deutschland zu erkennen. Bereits am 26. März hatte ich Herrn Lipski auf die vorliegenden Meldungen über polnische Truppenzusammenziehungen an den deutschen Grenzen hingewiesen und vor den möglichen Konsequenzen gewarnt. Ich hatte ihm erklärt, daß, wenn diese Dinge in dieser Richtung weiterliefen, in Kürze eine ernste Situation entstehen könnte und müßte. Deutschland habe bisher nicht einen Soldaten mobilisiert, und ich könnte nur hoffen, man werdei n Polen die Unsinnigkeit der jetzigen Haltung einsehen und den deutschen Vorschlag, sobald sich die Situation beruhigt habe, doch noch eingehend prüfe. Am nächsten Tage erhielten wir die Antwort: Das war die Nachricht von den unerhörten Ausschreitungen **gegen Deutsche in Bromberg.** Ich ließ darauf erneut den polnischen Botschafter kommen und erklärte ihm, daß ich nicht nur mit Bedauern von der Ablehnung der deutschen Vorschläge durch Polen Kenntnis nehmen müsse, sondern daß die Beziehungen der beiden Länder sich auf stark abschüssiger Bahn bewegten. Die Reichsregierung müsse die polnische Regierung für diese unerhörten Vorkommnisse in Bromberg und die höchst bedenkliche Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses, die ausschließlich Polen zur Last fielen, im vollen Umfange verantwortlich machen. Dieses ist in Kürze die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen.

Sechs Monate lang wurde so mit einer Langmut ohnegleichen, deren nur ein Adolf Hitler fähig ist, ein Angebot des Ausgleichs an Polen wiederholt, das unter Hintansetzung berechtigter deutscher Ansprüche auf Wiedergutmachung dieses unerträglichsten Unrechts von Versailles lediglich diktiert war von dem ernsten Wunsch des Führers, das

Deutscher Geist

Wie Stahl und Eisen wollen wir uns schmieden,
und keine Zwietracht lassen wir heran.
Dann mag die ganze Welt uns höhnen,
weil auch kein Satan uns besiegen kann.
Kampf wird die Welt in aller Zeit uns geben,
Germaniens höchste Zierde waren Schild und Schwert.
Drum laßt uns treu im Geist der Alten leben,
denn Deutschland siegt, wenn es der Väter wert.

Friedrich Wilhelm Weiß
„Deutsche Schmiede"

Der Heeresbericht

DNB. **Berlin,** 24. Oktober. **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Front keine besonderen Kampfhandlungen.

deutsch-polnische Verhältnis ein für allemal zu bereinigen und Europa damit den Frieden zu sichern.

Als der Führer seinerzeit in seiner Rede dem Reichstag den Inhalt dieses Angebots bekanntgab, habe ich selbst die ungeheure Bewegung erlebt, die durch die deutschen Männer im Reichstag ging. Nur die gewaltige Autorität des Führers konnte das deutsche Volk zu dem in demselben liegenden Verzicht auf uralte territoriale Rechte bewegen.

Die letzte Warnung

Nochmals, fast weitere 6 Monate hat Deutschland dann zugesehen, wie Polen die Deutschen auswies, terrorisierte — Zehntausende von Flüchtlingen in diesen Monaten geben hiervon den sichtbaren Beweis — wie es Danzig drangsalierte und bedrohte, wirtschaftlich abdrosselte usw. Die Sprache der polnischen Regierung Deutschland gegenüber aber wurde immer aggressiver, bis es zu den bekannten offenen Provokationen und Grenzverletzungen in den letzten Augusttagen kam. Erst nach einer letzten Mahnung Deutschlands durch eine Mitteilung an die polnische Regierung vom 9. August, in der darauf hingewiesen wurde, daß eine wirtschaftliche Abschnürung Danzigs eine sehr ernste Situation herbeiführen müsse — eine Mahnung, die wiederum von der polnischen Regierung mit einer unverschämten Kriegsdrohung beantwortet wurde — und nachdem polnisches Militär nunmehr begann, im Reichsgebiet einzu fallen, da erst schlug der Führer zu.

Drei Wochen hat dieser Feldzug gedauert, dann brach dieses ganze polnische Staatsgebilde wie ein Kartenhaus zusammen. Das Reich wird nunmehr dafür sorgen, daß in dem in seiner Interessensphäre liegenden Gebieten eine den wahren Verhältnissen gerecht werdende Neueinteilung vorgenommen und eine wahre Befriedung eintreten wird. Die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung und den Frieden in Osteuropa aber garantieren nunmehr für alle Zukunft die beiden Großmächte Deutschland und Sowjetrußland!

Anstatt aber dem Führer dankbar zu sein, daß er seine Staatskunst und seine Willenskraft dafür verwandte, um all diese Gedankenlosigkeiten und oft geradezu bodenlosen geschichtlichen Dummheiten von Versailles auf friedlichem Wege wieder gutzumachen, erlebten wir das Schauspiel, daß die Staatsmänner gerade der Länder, die einst für diesen Unsinn verantwortlich waren, sich Deutschland bei jedem einzelnen Revisionsanspruch entgegenstellten. Vor allem gilt dies von England.

England hat in einer seltsamen Verkennung der natürlichen Dynamik des Deutsches Reiches, der Vitalität des deutschen Volkes, und vor allem der Willens- und Gestaltungskraft des Führers, in vergangenen Jahren mit einer geradezu einzigartigen Verbissenheit versucht, Deutschland bei jedem außenpolitischen Schritt als Widersacher ententgegenzutreten.

Dies ist um so erstaunlicher, als von deutscher Seite von Anfang an alles nur Erdenkliche versucht wurde, um gerade zu den westlichen Demokratien England und Frankreich in ein vernünftiges Verhältnis zu treten.

England sät Zwietracht

Ich selbst habe es in allen Einzelheiten miterlebt, mit welch einzigartiger Geduld der Führer immer wieder bemüht war, sowohl mit Frankreich, als auch besonders mit England zu einer dauernden Verständigung zu gelangen. So war z. B. im Sommer 1933 bereits zwischen dem Führer und dem damaligen und auch jetzigen französischen Ministerpräsidenten Daladier ein persönliches Zusammentreffen vereinbart, bei dessen Gelegenheit das deutsch-französische Verhältnis bereinigt und eine Rüstungsvereinbarung getroffen werden sollte. Der Führer war erfüllt von dem Gedanken der Verständigung mit Frankreich, aber der französische Ministerpräsident sagte im letzten Augenblick ab. Wenige Wochen später war er nicht mehr Ministerpräsident. Die Gründe zu seinem Sturz waren scheinbar innerpolitische. In Paris jedoch pfiffen es die Spatzen von den Dächern, daß **niemand anderes als England für den Sturz des französischen Ministerpräsidenten verantwortlich war.** England sah zu jener Zeit eine Gefahr in diesem Mann, der als Mann des Volkes und Frontkämpfer vielleicht mit dem Frontkämpfer und Mann des Volkes Adolf Hitler sich verständigen könnte. **Deutschland und Frankreich durften nicht zusammenkommen, das konnte die britische Politik, die gewohnheitsgemäß Zwietracht zwischen den beiden Völkern sät und dann profitiert, nicht zulassen.** Als ich Herrn Daladier im vorigen Jahr in München an diese Gelegenheit des Jahres 1933 erinnerte, und ihn darauf hinwies, wie gut es für die Verständigung zwischen den beiden Völkern gewesen wäre, wenn diese Zusammenkunft damals stattgefunden hätte, erwiderte mir Herr Daladier mit einer vielsagenden Geste der Zustimmung: **„Wem sagen Sie das!"** Viele weitere Versuche der Verständigung mit Frankreich wurden von Deutschland in der folgenden Zeit gemacht. In diesem Zusammenhang muß ich erwähnen, daß bereits im Jahre 1933 in meinem Beisein ein Mitglied der englischen Botschaft in Paris gegen die Franzosen den Vorwurf erhob, daß die französische Regierung wegen der deutschen Aufrüstung noch nicht zum Präventivkrieg geschritten sei. England habe sein Möglichstes in dieser Richtung getan, aber die französische Regierung sei nicht zu bewegen.

Der Türkenpakt dient der Einkreisung

Italiens Interessen auf dem Balkan

Eindeutige Stellungnahme der Giornale d'Italia zum englisch-französisch-türkischen Abkommen

DNB. **Rom**, 25. Oktober. Unter der Ueberschrift „Italien und der Balkan" erklärt „Giornale d'Italia", daß seit Abschluß des englisch-türkischen Paktes die Haltung Italiens besonderem Interesse begegnet. Was Italiens Positionen anbelange, so seien sie bereits definiert worden — bekanntlich betonte des halbamtliche Blatt vor wenigen Tagen, daß auf dem Balkan nichts ohne Italien geschehen könne — und man könne bestätigen, daß der Pakt in Italien ohne jede Ueberraschung aufgenommen worden sei und daß Italien seine Auswirkungen mit gleich großer Aufmerksamkeit verfolge wie sein schwieriges Zustandekommen. Mehrere Gründe veranlassen Italien, dem Pakt ständige Aufmerksamkeit zuzuwenden, so seine Ursprünge, die auf den Mai dieses Jahres zurückgingen. **Das Abkommen gehöre in den Rahmen der englisch-französischen Einkreisungspolitik, und die „Times" habe erst gestern in einer Meldung aus Istanbul daran erinnern wollen, daß „sein ursprüngliches Ziel die Verhinderung der italienischen Expansion auf dem Balkan war."**

Das Abkommen habe mit einem sichtlichen Abrücken der Türkei vom Prestige des territorialen und Mittelmeer-Status-quo, sowie einem Aufleben des türkischen nationalistischen Strebens auf Gebietserweiterung begonnen, was durch die Abtretung des Alexandretts in Erscheinung getreten sei. Allerdings seien England und Frankreich im Mai noch nicht im Kriege gewesen, so daß das Dreierabkommen damals einen mehr grundsätzlichen Charakter gehabt habe. Dieser Charakter erscheine heute von Grund auf verändert. **Die Türkei habe das Abkommen in der Tat mit zwei offiziell kriegführenden Mächten abgeschlossen.** Man frage sich deshalb, ob die Türkei in den Krieg eintrete, und in diesem Falle bleibe zu klären, ob es sich — entsprechend den offiziösen Darstellungen — um ein wahres Friedensinstrument handele. **Die Tatsache, daß die Türkei trotz des neuen Vertrages weiterhin dem Balkanbund angehöre, könne neue Probleme im Balkan schaffen, wo alle Staaten den Frieden erhalten wollen.**

Wie zweifelhaft der Charakter des Paktes den verschiedensten Ländern erscheine, bewiesen die Ausführungen der „Iswestija", des Falangisten-Organs „Arga" und der Deutschen diplomatisch-politischen Korrespondenz. Man wolle, wie das halbamtliche Blatt abschließend betont, den Pakt aber auch auf den Balkan und sein System beziehen und so sei es nützlich, auch in dieser Hinsicht nochmals Italiens Interesse zu präzisieren: **„Wenn die Türkei heute zu einem kleinen Teil eine Balkanmacht ist, so hat auch Italien, und in weit größerem Ausmaß, lebenswichtige Interessen auf dem Balkan, die nicht nur wirtschaftlicher Art sind und sein können. Nach der Vereinigung Albaniens mit Italien reichen die Positionen und die Politik Italiens bis zum Ochrida-See in das Herz des Balkans hinein." Dies sei ein Hauptpunkt. Gewisse Zeitungen wollten die Tatsachen durch improvisierte Darstellungen vager und nicht näher geklärter Vorgänge verwirren. „Italien hört nicht auf Sirenenklänge, sondern wird den Gang der Ereignisse weiter mit sehr wachsamen Augen verfolgen."**

Verständigungsangebot an England

Die Verständigung mit England war immer das Fundament der Außenpolitik des Führers. Als außenpolitischer Mitarbeiter des Führers kann ich es vor der Weltöffentlichkeit bekunden, daß seit dem 30. Januar 1933 der Führer nichts, aber auch garnichts unversucht gelassen hat, um diese Verständigung mit England herbeizuführen. Unzählige Reden, Handlungen, Taten des Führers, unzählige Reisen von mir in seinem Auftrag nach England, dienten ausschließlich diesem Zweck. Dabei handelte es sich nicht etwa um vage Ideen, sondern um ganz konkrete Vorschläge, die ich wiederholt dem englischen Premierminister, Außenminister oder sonstigen maßgebendsten Persönlichkeiten des politischen Lebens im Auftrage des Führers unterbreitete. Diese Angebote umfaßte im wesentlichen folgende Punkte:

1) Ein deutsch-englisches Flottenabkommen auf der Basis 35 zu 100.

2) Die ewige Unantastbarkeit der zwischen Deutschland und England liegenden Länder Holland, Belgien und Frankreich.

3) Respektierung der britischen Interessen in der Welt durch Deutschland und Respektierung der deutschen Interessen in Osteuropa durch England.

4) Ein Schutz- und Trutzbündnis zwischen den beiden Ländern, wobei Deutschland auf englische Waffenhilfe verzichtete, seinerseits aber bereit war, sowohl seine Flotte als auch eine bestimmte Zahl von Divisionen jederzeit England zur Sicherstellung seines Imperiums zur Verfügung zu stellen.

England hat dies abgelehnt und dem Führer bei jeder Gelegenheit, sowohl durch den Mund verantwortlicher britischer Minister, Politiker, Parlamentarier als auch durch die Presse zu verstehen gegeben, daß England auf die Freundschaft Deutschlands keinerlei Wert legt. Trotzdem hat der Führer seine Bemühungen, die ebenso seiner gefühlsmäßigen Einstellung als auch seiner völkischen Einsicht entsprangen, mit einer beispiellosen Zähigkeit und Hartnäckigkeit fortgesetzt. **Und erst nachdem er wieder und wieder bis an die Grenze des Menschenmöglichen gegangen war, mußte er erkennen, daß England einfach nicht wolle.**

Der Führer hat dann allerdings auch die Konsequenz aus dieser englischen Haltung gezogen und nunmehr in nüchterner Erkenntnis der realen politischen Gegebenheiten die deutsche Außenpolitik aufgebaut.

Die Länder, deren Interessen denen Deutschlands solidarisch waren, waren hierbei für Deutschland von besonderem Interesse. Eine Annäherung an diese wurde gesucht und ihre Freundschaft gefunden. So ist zwischen Deutschland einerseits und dem italienischen Imperium im Mittelmeer und Japan im Fernen Osten andererseits eine wahre und aufrichtige Freundschaft entstanden, die in der Vergangenheit die gleichgelagerten Interessen der Länder förderte und deren Freundschaft und Zusammenarbeit sich auch in Zukunft als ein wertvoller Garant einer gerechteren und vernünftigeren Weltordnung erweisen wird. Nationalsozialistischer und faschistischer Geist und die persönliche Freundschaft des Führers und des Duce waren für diese Entwicklung ausschlaggebend!

Zu diesen außerpolitischen Freunden Deutschlands ist aber vor kurzem auch Sowjetrußland getreten. **Mit dem Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes und des späteren Freundschaftspaktes ist, wie der Führer in seiner letzten Rede im Reichstag zum Ausdruck brachte, eine grundsätzliche Neuorientierung der deutschen Außenpolitik vorgenommen worden.** Die Lebensräume der beiden Mächte in ihren natürlichen Bedürfnissen berühren sich, aber überschneiden sich nicht. Eine territoriale Divergenz zwischen beiden Staaten ist damit für alle Zukunft ausgeschlossen. Die wirtschaftlichen Erfordernisse der beiden Länder ergänzen sich in geradezu idealer Weise. Wir benötigen viele russische Rohstoffe, und die Sowjetunion hat Verwendung für die meisten deutschen Industrieprodukte. Durch umfassende Abmachungen, die wir in Moskau treffen konnten, ist dieser Austausch heute bereits im vollen Gange und wird von Jahr zu Jahr gesteigert werden. Den früheren Höchstumsatz hoffen wir bereits binnen kurzem erreichen zu können.

Was die innere Struktur der beiden Staaten anbetrifft, so ist diese zweifellos eine verschiedene. Die Entwicklung der letzten Zeit hat aber gezeigt, daß das nationalsozialistische Deutschland und das sowjetische Rußland, sofern sie ihre gegenseitigen Weltauffassungen respektieren — und dies sind beide Völker fest entschlossen zu tun —, sehr wohl in nachbarlicher Freundschaft leben können.

Die Beziehungen zu USA

Was die Beziehungen Deutschlands zu den Vereinigten Staaten von Amerika anbetrifft, so gibt es zwischen diesem Land und Deutschland überhaupt keine denkbare Divergenz. Im Gegenteil, **Deutschland ist gerade das Land, das von allen anderen Ländern der Welt die Monroe-Doktrin, die die Unantastbarkeit Amerikas festlegt, immer am ehrlichsten geachtet und respektiert hat.** Deutschland hat auf dem gesamten amerikanischen Kontinent keinerlei Interessen vertreten. Es bedarf schon einer geradezu krankhaften Phantasie, um überhaupt zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland irgendeinen Streitpunkt oder eine Frage zu konstruieren, die jemals zu einem Gegensatz zwischen diesen beiden Völkern führen könnte.

Der Deutsche hat nichts gegen den Amerikaner, und der Amerikaner hat nichts gegen den Deutschen. Wenn aber die englische Propaganda immer wieder versucht, Zwietracht zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland zu säen, so sind wir Deutschen der festen Ueberzeugung, daß der gesunde Sinn des wahren Amerikaners allmählich dieses Spiel immer mehr durchschauen und sehen wird, wo seine wahren Interessen liegen, und daß beide Völker auf die Dauer aus einer Freundschaft nur gewinnen können.

Abrechnung mit England

Der Krieg von England seit Jahren vorbereitet

Meine Volksgenossen! Ich komme nun zu unseren Gegnern.

Zunächst Frankreich: **Ich glaube, daß heute in der gesamten Weltöffentlichkeit nicht der geringste Zweifel darüber besteht, daß das französische Volk diesen Krieg nicht gewollt hat, daß das französische Volk lieber heute als morgen Frieden haben möchte, und daß ihm dieser Krieg mit einer Verschlagenheit, einem Zynismus und einer Brutalität sondergleichen von England und seinen Handlangern in Paris und in der französischen Regierung aufgezwungen wurde.**

Und nun zu England: Ich habe Ihnen bereits vorhin einen kurzen Ueberblick über die englische Politik gegen Deutschland seit dem 30. Januar 1933 gegeben und will Ihnen heute abend den unwiderlegbaren Beweis erbringen, daß dieser Krieg gegen Deutschland von der jetzigen englischen Regierung seit Jahren heimlich und planmäßig vorbereitet wurde.

Die Münchener Konferenz ist im vorigen Jahr von einem Teil der Welt als das große Friedenswerk des derzeitigen englischen Premierministers Chamberlain gerühmt worden. Nichts ist falscher als das. Vergegenwärtigen wir uns nochmals die Lage, die zu München führte. **Die britische Regierung hatte der damaligen tschechoslowakischen Regierung ihre Unterstützung gegen Deutschland in Aussicht gestellt und damit aus diesem Problem, das ohne Einmischung von England über Nacht beigelegt worden wäre, überhaupt erst eine europäische Krise gemacht.** Wenn daher Herr Chamberlain später in München seine Hand zu einer halbwegs vernünftigen Lösung dieses Problems, und zwar im allerletzten Augenblick, bot, so hat er damit nichts weiter getan, als seinen eigenen Fehler, durch den er diese Krise schufe und durch den er Europa beinahe an den Rand des Krieges gebracht hatte, zum Teil wieder gutzumachen. Warum aber tat er das? Die Antwort gab uns die erste Rede, die Herr Chamberlain nach seiner Rückkehr nach London hielt und in der er in der einen Hand den Oelzweig des Friedens heimbrachte, in der anderen aber dem englischen Volk ein gigantisches Aufrüstungsprogramm präsentierte.

Das heißt also, Herr Chamberlain, der gehofft hatte, Deutschland mit Kriegsdrohungen von seinen berechtigten Forderungen zur Befreiung seiner Sudetendeutschen abzubringen, hat die Drohung lediglich nicht deshalb ausgeführt, weil England rüstungsmäßig nicht fertig war. Chamberlain war also nicht nach München gekommen, um den Krieg zu verhindern, sondern um den von der britischen Regierung beschlossenen Krieg nur zu verschieben.

Die Folgen dieser von England klar berechneten Politik stellten sich programmäßig ein, und

Sie, meine Danziger Volksgenossen, haben Sie am eigenen Leibe ja zur Genüge zu spüren bekommen. **Die Polen verfielen in einen Taumel des Größenwahnsinns.** Wiederum zeigten sich nun die wahren Absichten der englischen Politik. **Anstatt Polen, was für die englische Regierung ein leichtes gewesen wäre, zu dem immer noch möglichen Ausgleich zu raten, wissen wir heute, daß England nicht etwa Polen zur Ruhe ermahnte, sondern zu aggressiven Handlungen geradezu aufgestachelt hat.**

England sabotiert Mussoliniplan

Ein weiterer Beweis für den absoluten Kriegswillen der britischen Regierung gegen Deutschland sind die Vorgänge in den letzten Tagen unmittelbar vor Ausbruch des Krieges. Der italienische Botschafter in Berlin überbrachte am 2. September eine Botschaft von Mussolini, wonach Italien noch die Möglichkeit zu einer friedlichen Beilegung des polnischen Konfliktes habe. Die Havas-Agentur vom gleichen Tage veröffentlichte die Zustimmung der französischen Regierung zu diesem italienischen Friedensplan. Während auch Deutschland zustimmte, wurde derselbe noch am Nachmittag durch eine Erklärung des englischen Außenministers Lord Halifax abgelehnt. Daß der englische Premierminister Herr Chamberlain nun die Stirn hat, diese Sabotierung des Mussolini-Plans in seiner letzten Rede Deutschland zuzuschieben, können wir nur als einen erschütternden Beweis seines schlechten Gewissens werten.

Ihr wahres Gesicht und ihren Vernichtungswillen gegenüber dem deutschen Volk aber hat die englische Regierung gezeigt, als sie das großzügige Friedensangebot, das der Führer am 6. Oktober vor dem Reichstag an England machte, ablehnte und durch ihren Sprecher, den britischen Premierminister Chamberlain, mit Beschimpfungen beantworten ließ, die im ganzen deutschen Volk hellste Empörung ausgelöst haben.

Jeder vernünftige Mensch muß sich nun fragen: Was ist eigentlich der wahre Grund dieser gewissenlosen, ja an Wahnsinn grenzenden englischen Außenpolitik?

Englische Unverschämtheit

Englische Kriegshetzer behaupten, Deutschland strebe nach der Weltherrschaft. Diese Behauptung ist schon an sich erlogen und dumm, denn jeder Gymnasiast weiß heute, daß es so etwas wie eine Weltherrschaft nicht mehr gibt und wohl auch in Zukunft niemals mehr geben wird, aus einem englischen Munde aber ist diese Behauptung eine Unverschämtheit. Denn: **Während 46 Millionen Engländer 40 Millionen Quadratkilometer besitzen, d. h. über ein Viertel der gesamten Erdoberfläche verfügen, verfügt Deutschland für seine 80 Millionen nur über eine Fläche von zirka 800 000 Qudratkilometer.** Während 611 Dominien, Kolonien, Protektorate Reservate und sonstige Schutzstaaten sein Eigen nennt, hat Deutschland heute keinerlei Kolonialbesitz. Wenn ich die von England in der Welt beherrschten Völker Namen für Namen Ihnen vorlesen wollte,, so würde diese heutige Kundgebung zumindest um eine Stunde verlängert werden müssen. So z. B. stehen in Indien neben 290 Millionen in den verschiedenen Provinzen von Britisch-Indien wohnenden Indern noch 562 indische Fürstentümer unter britischer Herrschaft. **Es gibt kein Gebiet der Erde, wo nicht die britische Flagge gegen den Willen der betroffenen Völker weht, wo nicht Gewalt, Raub und Lüge die Wege des britischen Imperialismus kennzeichnen.** Unermeßliche Reichtümer hat Großbritannien so im Verlauf der Jahrhunderte aufgestapelt. Der Vorwurf des Strebens nach Weltherrschaft trifft daher ausschließlich England. Deutschland gegenüber ist er — und dann noch aus englischem Munde — unverschämt oder besser noch einfach lächerlich.

Der Führer hat wiederholt die sehr begrenzten Ziele der deutschen Außenpolitik klar und eindeutig umschrieben. Sie heißen in einen Satz zusammengefaßt: **Sicherstellung des Lebens und der Zukunft des deutschen Volkes in seinem natürlichen Lebensraum, der den deutschen Volksgenossen einen angemessenen Lebensstandard sichert und seine kulturelle Entwicklung ermöglicht.**

Endgültige Reichsgrenzen

Der Prozeß der Konsolidierung des Deutschen Reiches in Europa ist abgeschlossen. Das Unrecht von Versailles ist beseitigt, Deutschland hat durch die Neuregelung im Osten Siedlungsraum für Generationen und ist zurzeit bemüht, all die deutschen Splittergruppen in Europa, die umgesiedelt werden können, in diesem Raum zu vereinigen. Es schafft damit endgültige, klare völkische Zustände und Grenzen und beseitigt durch diese großzügigen Umsiedlungsaktionen die Möglichkeit zukünftiger Konflikte. Die Grenzen des Reiches im Norden, Osten, Süden und Westen sind nunmehr endgültige. Deutschland hat, wie der Führer auch in seiner letzten Reichstagsrede wieder erklärte, an Frankreich und England mit Ausnahme der Rückgabe des ehemaligen deutschen Kolonialbesitzes, d. h. also der selbstverständlichen kolonialen Betätigung, wie sie einer Großmacht zusteht, keine Forderungen. Der Unsinn von Versailles ist beseitigt und in Europa sind stabile Verhältnisse geschaffen. Dies ist das ausschließliche Verdienst des Führers.

Ausgerechnet aber mit Verwirklichung dieses Zustandes, mit dem alle Voraussetzungen für einen europäischen Dauerfrieden gegeben sind, hält die englische Regierung nunmehr den Zeitpunkt für gekommen, um zwischen dem englischen und dem deutschen Volk einen Krieg auf Leben und Tod zu entfachen.

Die britische Regierung spielt damit ein gefährliches Spiel mit dem Schicksal des Imperiums. Wenn die britische Regierung diese Politik, die man sowohl im Interesse des englischen Volkes als auch der Menschheit an sich schlechthin als verbrecherisch bezeichnen muß, fortsetzt, so mag sie eines Tages als der Totengräber des britischen Imperiums in die Geschichte eingehen. Daß diese Entwicklung weder im Interesse des britischen noch des deutschen Volkes liegt, das ist für diese kleine Clique von gewissenlosen Hasardeuren oder engstirnigen Doktrinären anscheinend belanglos."

Ribbentrop geißelte sodann die Englische Behauptung, Deutschland und sein Führer hätten ihr Wort gebrochen.

„Aber hinter diesem britischen Vorwurf eines angeblichen Wortbruches unseres Führers," so fuhr der Reichsaußenminister fort, „steckt wiederum eine zutiefst britische Niedertracht und Berechnung. Man will gewissermaßen durch eine Diffamierung des Führers durch das hochehrenwerte britische Parlament das brave und anständige deutsche Volk seiner Führung entfremden. Da haben aber nun die englischen Herren Parlamentarier wiederum einen kapitalen Fehler gemacht. Denn:

Das deutsche Volk ist heute Adolf Hitler, und Adolf Hitler ist das deutsche Volk. Der Vorwurf des Wortbruches des Herrn Chamberlain trifft daher jeden einzelnen dieser 80 Millionen Deutscher.

Ih Danziger gehört zu diesen achtzig Millionen Deutschen, und ich frage euch: Fühlt ihr euch wortbrüchig: Nein! Dann möchte ich mich heute abend zu eurem Sprecher wie auch zum Sprecher der ganzen achtzig Millionen Deutschen machen und Herrn Chamberlain erklären:

„Dieses deutsche Volk hat jeden Schritt und jede Tat des Führers zur Befreiung aus den Fesseln des Versailler Vertrages nicht nur gutgeheißen, sondern begeistert begrüßt und verbittet sich ein für allemal eine solche englische Unverschämtheit. Wir bestreiten darüber hinaus Großbritannien als dem Urheber allen Unglücks von Versailles überhaupt das Recht, über irgendeine Handlung Deutschlands und der deutschen Regierung in den letzten Jahren zu urteilen.

Neue russische Vorschläge

Die russisch-finnischen Besprechungen im Kreml

DNB. **Moskau,** 25. Oktober. Der finnische Unterhändler, Staatsrat Paasikivi, hatte gestern nach der ersten zweistündigen Besprechung am Nachmittag zwischen 22 und 24 Uhr abends noch eine zweite Unterredung mit den sowjetrussischen Staatsmännern im Kreml. Wie von russischer Seite verlautet, sind die Verhandlungen damit noch nicht zum Abschluß gekommen.

Wie das amtliche finnische Nachrichtenbüro bekanntgibt, hat Sowjetrußland im Laufe der gestrigen Verhandlungen der finnischen Delegation neue Vorschläge unterbreitet. Die finnischen Unterhändler, Minister Paasikivi und Tanner, reisten am Dienstag abend nach Helsinki zurück, um neue Instruktionen zu erbitten. Die übrigen Mitglieder der finnischen Delegation verblieben in Moskau.

Deutsch-sowjetrussische Zentralkommission fährt nach Warschau

Moskau, 25. Oktober. Wie verlautet, sind die Mitglieder der zurzeit in Moskau tätigen deutsch-sowjetischen Zentralkommission für Grenzfragen, der die genaue Festlegung der Interessengrenzen zwischen Deutschland und der Sowjetunion auf dem früheren polnischen Territorium übertragen ist, am Dienstag abend nach Warschau gefahren, um sich dort mit den an Ort und Stelle eingesetzten Unterkommissionen zu treffen.

Ein Kriegsverdienstkreuz gestiftet

Für Verdienste, die keine Würdigung durch das Eiserne Kreuz finden

Berlin, 25. Oktober. Der Führer hat durch Verordnung vom 18. Oktober 1939 für Verdienste in dem uns aufgezwungenen Krieg, die keine Würdigung durch das Eiserne Kreuz finden können, den Orden des Kriegsverdienstkreuzes gestiftet, das in zwei Klassen, in Bronze und Silber, verliehen wird. Für Verdienste beim Einsatz unter feindlicher Waffenwirkung oder in der militärischen Kriegführung wird das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern, für Verdienste bei Durchführung von sonstigen Kriegsaufgaben ohne Schwerter verliehen.

Brauchitsch an der Westfront

Berlin, 25. Oktober. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, weilte am 23. Oktober an der Westfront bei den an den letzten Kämpfen in der Gegend südostwärts Saarbrücken beteiligten Truppen. Der Generaloberst sprach verschiedenen Abordnungen der Truppenteile Dank und Anerkennung für ihre hervorragende Haltung aus und überreichte einer Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die sich bei den Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten, das Eiserne Kreuz.

Britischer Handelsdampfer versenkt

London, 25. Oktober. Wie der englische Rundfunk mitteilt, ist am Montag ein britisches Schiff versenkt worden. Der Londoner 1375 Tonnen große Dampfer „Seaventure" wurde in der Nordsee von einem U-Boot torpediert. Die aus 25 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Parlamentsauflösung in Bulgarien

Sofia, 25. Oktober. Laut Vortral des Ministerpräsidenten Iwanoff und auf Grund des Beschlusses des Ministerrates hat heute König Boris die Verordnung für die Auflösung des Parlaments und für die Festlegung von Neuwahlen für die 25. gewöhnliche Landesversammlung unterzeichnet.

Eklatante Wortbrüche Englands

Wenn aber von Wortbruch gesprochen wird, so glaube ich, hier als die einmütige Auffassung des deutschen Volkes feststellen zu können, daß der größte Wortbruch aller Zeiten beim Waffenstillstand im Jahre 1919 dem deutschen Volke gegenüber verübt wurde! England war der Anstifter dieses Wortbruches, das haben maßgebende Engländer selbst zugeben müssen. Daß aber darüber hinaus ein englischer Staatsmann nicht das Recht hat, überhaupt den Ausdruck „Wortbruch" in den Mund zu nehmen, dafür will ich Ihnen jetzt nur einige wenige Beispiele aus der jüngsten Geschichte des britischen Imperiums zitieren.

1. Beispiel: Im Londoner Vertrag von 1915 hat England den Italienern für den Fall, daß England und Frankreich nach Kriegsende ihren Besitz in der Türkei, in Asien oder in Afrika erweitern sollten, entsprechende Kompensationen in Vorderasien und Afrika zugesagt. Was aber tat Großbritannien? England hat sein Wort Italien gegenüber auf das schmählichste gebrochen und es mit einigen Dorngebüschen im wüsten Gebiet von Jubaland nachträglich abzufertigen versucht. Erst die Genialität des Duce — und auch dies wieder in schärfstem Kampf gegen England — hat es dann fertiggebracht, im Jahre 1936 aus eigener Kraft die Kompensationen für Italien zu schaffen, die es für sein Volkstum haben mußte. **Dies ist ein eklatanter Wortbruch Großbritanniens!**

2. Beispiel: Im Jahre 1915 sicherte die britische Regierung durch den Mund des britischen Oberkommissars in Aegypten den Arabern die Schaffung eines alle arabischen Gebiete umfassenden arabischen Staates einschließlich Palästina zu. Was aber hat Großbritannien getan? Der unabhängige arabische Staat wurde nicht gegründet, und der bekannte englische Oberst Lawrence, der die Araber während des Krieges für England gewann und ihnen im Auftrage der englischen Regierung sein Wort verpfändet hatte, quittierte wegen dieses Treu- und Wortbruches seiner eigenen Regierung seinen Dienst. In diesem Falle war der Betrug der englischen Regierung aber noch ein doppelter, denn trotz des den Arabern gegebenen Versprechens wurde noch während des Krieges durch die Balfour-Deklaration das arabische Palästina den Juden zugesagt. Mit diesem Versprechen an die Juden beabsichtigte England, einflußreiche Juden für den Eintritt Amerikas in den Krieg gegen Deutschland zu gewinnen. **Dies war ein doppelter Wortbruch der britischen Regierung!**

3. Beispiel: Während des Weltkrieges hat die britische Regierung am 20. August den Indern volle Selbstverwaltung und den Status der anderen britischen Dominien zugesichert. Was tat Großbritannien? Auch dieses Wort wurde schmählich gebrochen, und Indien blieb bis heute, 20 Jahre nach dem Kriege, unter einem dünnen Mantel nichtssagender Scheinkonzessionen nichts anderes, als was es immer war, nämlich eine britische Kolonie.

Vor einigen Tagen hat nun England, wie wir in der Presse lesen, Indien erneut das Versprechen der Selbstverwaltung gemacht. Wir können getrost den Bruch auch dieses Wortes bereits im voraus registrieren.

4. Beispiel: Das Britische Reich ist in Amerika während des Weltkrieges freiwillig ungeheure Schulden für Kriegslieferungen eingegangen mit ganz klaren und präzisen Rückzahlungsversprechungen. Was tat Großbritannien? England hat dieser Schuldenvertrag einfach gebrochen und nichts bezahlt. Es denkt auch in Zukunft nicht daran, diesen Betrag von 10 Milliarden jemals zu bezahlen, aber bereits jetzt ruft es schon wieder in Amerika nach Krediten und Unterstützung, und zwar wiederum zur Lieferung von Kriegsmaterial gegen Deutschland. Gewissenlose Elemente möchten wie im Weltkriege auch heute wieder an solchen Krediten ihr Blutgeld verdienen. Interessant wird aber sein, zu sehen, ob das amerikanische Volk, das die englische Kriegsschuld von damals auf sich nehmen mußte, auch heute wieder gewillt ist, zugunsten einiger Parasiten neue und völlig sinnlose Opfer auf sich zu nehmen und seinen Lebensstandart einzuschränken.

5. Beispiel: Am 30. September 1938 schloß Herr Chamberlain in München auf sein Drängen mit dem Führer eine Vereinbarung ab, in der der Wunsch der beiden Völker ausgedrückt ist, niemals wieder Krieg gegeneinander zu führen. Was aber tat Herr Chamberlain? Herr Chamberlain hat dieses Abkommen gebrochen. Denn: er duldete in London bereits wenige Tage nach Abschluß dieser Vereinbarung die wüsteste Kriegshetze gegen Deutschland, er predigte die Aufrüstung mit allen Mitteln, beteiligte sich selbst an der Hetze und erklärte unter Bruch des Münchener Abkommens am 3. September 1939 Deutschland den Krieg.

Das historische Friedensangebot des Führers vor dem Reichstag aber hat Herr Chamberlain nicht nur mißverstanden, sondern er hat in seltener Konsequenz seiner bisherigen falschen Politik gegenüber Deutschland nun wieder gerade den Fehler gemacht, den man nicht machen durfte und vor dem der Führer noch dazu in seiner Rede ausdrücklich gewarnt hat. Er hat nämlich tatsächlich das Angebot des Führers als Schwächezeichen Deutschlands ausgelegt. **In gänzlicher Verkennung des hohen ethischen Wertes und der hohen Warte, von der aus der Führer dieses Friedensangebot an England machte, um ein völlig sinnloses Blutvergießen der Völker zu verhindern, hat Herr Chamberlain nunmehr die deutsche Friedenshand endgültig zurückgestoßen.** Der englische Premierminister hat damit vor der Welt eine schwere Verantwortung auf sich genommen und gleichzeitig erneut bewiesen, daß England diesen Krieg gegen Deutschland eben führen will.

Deutschland nimmt diese britische Kampfansage auf. Das deutsche Volk ist nunmehr entschlossen, diesen nun von den britischen Kriegshetzern aufgezwungenen Krieg zu führen und nicht eher die Waffen niederzulegen, bis die Sicherheit des Deutschen Reiches in Europa gewährleistet ist und die Garantien dafür geschaffen sind, daß ein solcher Angriff auf das deutsche Volk für alle Zeiten ausgeschlossen wird.

Das deutsche Volk, durch den Nationalsozialismus zu einem stählernen Block zusammengeschweißt, steht geschlossen hinter seiner Führung, und vor dem Reich steht heute eine ruhmreiche Armee und Luftwaffe und eine mit jungem Ruhm bedeckte Marine. Im vollen Bewußtsein, daß das Recht auf seiner Seite ist und daß es bis zuletzt alles getan hat, um diesen völlig sinnlosen, ihm aufgezwungenen Krieg zu vermeiden, wird Deutschland mit der gewaltigen Wucht seiner ganzen Volkskraft diesen Krieg zu Ende führen. Daß dieses Ende in dem Entscheidungskampf des deutschen Volkes aber nur ein großer deutscher Sieg sein wird, dafür bürgt uns Deutschen unsere eigene Volkskraft, unser Glaube an den Mann, der für uns das Höchste auf der Welt ist:

Unser Führer!

BAYER ASPIRIN TABLETTEN
bei allen Erkältungskrankheiten
ORIGINAL-PACKUNG MIT 20 TABLETTEN
altbewährt

Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Hauptschriftleiter Günther Rinke-Posen. z. Z. krank, Stellvertreter Eugen Petrull. Druck: Buchdruckerei u. Verlagsanstalt „Concordia", A.-G., Posen, Tiergartenstraße 25.

Deutsche schrieben Polens Geschichte

„700 Jahre Deutschtum im Weichselbogen"

Nürnberg. Die großen Ereignisse unserer Zeit durch die Ausstellung sinnverwandter Kulturdenkmäler zu begleiten, ist eine der vornehmsten Aufgaben, die sich das „Germanische Nationalmuseum" in Nürnberg gestellt hat und der es sich um so leichter unterziehen kann, als es Beispiele vom Kulturschaffen aller deutschen Landschaften beherbergt. Was liegt uns heute nach dem stürmischen Siegesmarsch deutscher Soldaten durch Polen näher, als die dort vorhandenen Leistungen des Deutschtums nun einmal im Zusammenhang zu überschauen.

Die Ausstellung, die das Museum aus diesem Grunde unter dem Titel „700 Jahre Deutschtum im Weichselbogen" zusammenstellte, gibt zunächst einen kurzen Einblick in das bäuerliche Schaffen und einen Ueberblick über die Literatur, die Leistung deutschen Geistes im Ostraume aufzeigt. In einem weiteren Raum sind Proben von vorgeschichtlichen germanischen Gräberfunden aus dem Eigenbesitz des Museums untergebracht. Im Anschluß daran werden die großartigen Schöpfungen des deutschen Ordens wiedergegeben, ebenso Zeugnisse einer nicht minder bedeutungsvollen Stadtkultur.

Ein bedeutsamer Teil der Ausstellung ist den Nürnberger Beziehungen zum Osten, vor allem zu Krakau gewidmet. Diese Beziehungen äußern sich nicht nur in dem mächtigen Altar des Veit Stoß in der Krakauer Marienkirche — der in überzeugender Form wiedergegeben wird —, sondern auch in einer Reihe von Büchern, die von deutschen Gelehrten an der Universität Krakau geschrieben, von deutschen Druckern gedruckt wurden, wobei festgestellt werden kann, daß sogar polnische Geschichte damals von Deutschen für die Polen geschrieben wurde.

Im letzten Raume begegnen wir den Porträts großer deutscher Männer, die der Weichsellandschaft entstammen oder sie gestalteten; Kant, Hamann, Herder, Schopenhauer, Eichendorff, Hindenburg und schließlich Adolf Hitler, dem wir die Befreiung dieser deutschen Landschaft verdanken.

Wieder Reiseverkehr Kattowitz—Warschau

D-Züge und durchgehende Personenzüge eingesetzt.

Breslau. Am 25. Oktober 1939 eröffnet die Deutsche Reichsbahn, wie der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln mitteilt, auf der Strecke Kattowitz—Warschau und zurück den öffentlichen Reisezugverkehr. Hierfür sind zunächst für beide Richtungen je ein D-Zug und je ein durchgehender Personenzug vorgesehen. Sowohl das D-Zugpaar als auch das Personenzugpaar verkehren von Kattowitz bis Warschau-West und umgekehrt. Die D-Züge halten in Zabkowice, Tschenstochau, Radomsko, Petrikau, Koluszki und Skierniewice. Die Personenzüge halten an allen Zwischenstationen. In Koluszki haben alle Züge sofort Anschluß nach und von Lodz. Die D-Züge verlassen Kattowitz und Warschau-West in den Morgenstunden und treffen in Warschau-West und Kattowitz in den frühen Nachmittagsstunden ein.

Feuertaufe glänzend bestanden

Mit einem Infanterie-Geschützzug in vorderster Front im Westen

(P. K.) — „Sie kommen gerade recht. Wir wollen heute dem Franzmann, der drüben schon seit drei Tagen vor unserer Nase schanzt, ein paar Brocken hinüberschicken." Mit diesen Worten begrüßt uns der Führer einer Infanterie-Geschütz-Kompanie im Vorfeld, weit vor der unüberwindlichen Bunkerlinie. Der Regimentskommandeur hat den Feuerüberfall auf 16 Uhr befohlen. Es ist 10 Uhr. Wir haben also noch reichlich Zeit, Feuerstellung und B-Stelle des eingesetzten Infanterie-Geschütz-Zuges aufzusuchen, die noch fünf bis sechs Kilometer vor dem Schleier der Gefechtsvorposten liegen.

Unsichtbare Geschütze

Hinter einer bewaldeten Höhe inmitten eines Obstbaumfeldes finden wir die Feuerstellung. Die Geschütze sind so gut getarnt, daß wir sie kaum gefunden hätten, wenn wir nicht vom Kompaniechef geführt worden wären. Die Schlünde der Geschützrohre sind nach Westen gerichtet, bereit, jeden Augenblick ihre verderbenbringenden Grüße über den Bergrücken hinüberzujagen. Aber vorläufig heißt die Parole noch: warten! Der Kompaniechef überzeugt sich persönlich noch einmal davon, daß ausreichende Schwenkmöglichkeiten und eine freie Schußbahn gegeben sind. Dann pilgern wir weiter über aufgeweichte Feldwege und Kartoffeläcker hinauf zu dem großen Waldstück, das den Bergrücken bedeckt. Französische Spähtrupps haben sich in dieser Gegend verschiedentlich herumgetrieben und sind von unseren vorgeschobenen Posten verscheucht worden. Größte Vorsicht ist daher am Platze. Die geladene Pistole am Koppel und das Gewehr unterm Arm schleichen wir durch den Wald, genau so, wie wir es hundertmal beim Geländedienst in der Garnison gelernt haben. Am vorderen Rand des Waldes arbeiten wir uns nach altbewährter Methode kriechend und roppend vor.

Granaten zischen vorbei

Wir stoßen zunächst auf eine B-Stelle der Artillerie. Ein blutjunger Leutnant leitet hier mit größter Kaltblütigkeit das Feuer der weit zurückliegenden Batterie. Wir spüren förmlich die Granaten über uns, wenn das helle raketenartige „Tschi—i—i" die beklemmende Stille unmittelbar nach dem Abschuß durchschneidet. Nun können wir, in einer Mulde unmittelbar hinter den Bäumen liegend, durch das Prismenglas drüben die Einschläge beobachten. Wir sehen die Franzmänner einzeln und in kleineren Gruppen zurückweichen und sind der festen Ueberzeugung, daß unsere Granaten in ihren Stellungen allerlei Unheil anrichten. Die unangenehmen stählernen Grüße fallen ihnen anscheinend sehr auf die Nerven, denn nun antworten sie plötzlich mit wütendem Maschinengewehrfeuer. Blitzschnell kleben wir am Boden und bohren unsere Stahlhelme in die lehmige Walderde. Die Garben schlagen vor und neben uns ein. Glücklicherweise läuft in dem Wald neben uns kein einziger deutscher Soldat mehr herum. Mögen sie also drüben ruhig ihre Munition nutzlos verschießen. Wir schleichen uns weiter zu der B-Stelle unseres Infanterie-Geschütz-Zuges. Der Zugführer kennt hier ebenso wie sein Kompaniechef jeden einzelnen Punkt in der vorgelagerten Talmulde sowie den genauen Verlauf der frisch ausgehobenen Gräben und Postenlöcher. Sie sind sorgfältig ausgemessen und im Feuerplan schon festgelegt. Wir sehen uns noch eine Weile die Einschläge unserer Artillerie an und gehen dann beruhigt zurück.

Mitten ins Ziel!

Am Nachmittag wird der gleiche Weg noch einmal angetreten. Doch bevor wir noch an den Wald herangekommen sind, peitschen rechts oben im Wald vereinzelte Gewehrschüsse auf. Anscheinend entwickelt sich hier ein kleines Feuergefecht zwischen zwei Spähtrupps. Und nun feuert unten im Tal auch unser erstes Geschütz. Dem ersten Schuß folgen unmittelbar zwei weitere, ein Zeichen dafür, daß er genau ins Ziel ging und eine Korrektur nicht erforderlich wurde. Für uns wird es nun höchste Zeit. Keuchend rennen wir den Berg hinauf, um möglichst schnell zu unserer B-Stelle zu kommen. Fast atemlos kommen wir schließlich an. Unsere Geschütze haben inzwischen rund zwanzig Schüsse abgegeben. Sie lagen alle ohne Ausnahme da, wo sie hinsollten, und haben den Franzmann mächtig geärgert, denn nun feuert er mit seiner Artillerie auf unseren Wald. Wieder drücken wir unsere Nasen in den Dreck und pressen unsere Körper fest an den feuchten Waldboden. Lange bange Minuten vergehen. Hat der Franzmann uns erkannt? Gibt er nur Streufeuer oder hat er den Waldrand aufs Korn genommen? — Seine Granaten schlagen weit vor uns im Wiesengelände ein, aber einzelne sausen auch über die Bäume hinweg mitten in den Wald hinein. 50 bis 60 Schuß mögen es im ganzen gewesen sein.

Zwischen Leben und Tod

Es ist doch ein sonderbares Gefühl, zu wissen, daß in jedem Augenblick, in dieser Sekunde so eine Granate neben einem einschlagen kann und daß dann alles aus ist. Tausende und aber Tausende haben es im großen Krieg erlebt. Und doch: der Gedanke an den Tod ist nur für eine Sekunde da. Zu gespannt sind die Sinne auf das, was nun weiter kommt. Für uns gibt es ein Aufatmen, als die eigene Artillerie links neben uns die französischen Batterien unter Feuer nimmt. Sie hat in treuer Waffenkameradschaft sofort eingegriffen, als wir vom Fraznmann bedrängt wurden. Und das war gut so. Bei uns werden die Feuerpausen länger, und während wir uns in kurzen Sprüngen immer mehr vom Waldrand absetzen, bringt unsere brave Artillerie den Gegner bald ganz zum Schweigen, so daß wir nun gemütlich den Rückweg zu unserer Ausgangsstellung antreten können. Die Geschütze unseres Zuges sind schon gleich nach dem letzten Schuß abgerückt. Ein stolzes Gefühl beherrscht die Männer auf den Protzen. Der Auftrag ist prompt und gewissenhaft erfüllt worden, und daß der Feuerüberfall ein voller Erfolg war, hat das wütende Gegenfeuer bewiesen. Drüben mag man sich nun den Kopf darüber zerbrechen, wo die deutsche Batterie gestanden hat, die so unangenehm gut zu treffen wußte. Unser Infanterie-Geschütz-Zug hat seine Feuerprobe glänzend bestanden. Sie war zugleich auch unsere Feuerprobe, ein Erlebnis, das wir, komme was mag, so leicht nicht wieder vergessen werden.

Besuch bei Herms Niel

Der Komponist des „Engeland-Liedes"

DD. **Berlin.** Beschauliche Ruhe und Naturverbundenheit sind besonders günstige Vorbedingungen für die Entfaltung künstlerischer Kräfte. Auch Herms Niel, der weithin bekannte Komponist zahlreicher Volks- und Soldatenlieder, wie „Erika", „Edelweiß", „Rosemarie", „Im Rosengarten von Sanssouci", „Hannelore" und vieler anderer.

Von seiner noch immer steigenden Beliebtheit als Liederdichter und Vertoner gibt der gewaltige Widerhall seiner letzten Schöpfung, der Vertonung des Löns-Liedes „Wenn wir fahren gegen Engeland", das bekanntlich in einem der Wehrmachtswunschkonzerte seine Uraufführung erlebte, beredtes Zeugnis. Ein Berg von Briefen aus Heimat und Front, aus dem In- und Ausland liegt auf dem Tisch ausgebreitet. An einem dieser Tage kamen nicht weniger als 60 Zuschriften an, meist Danksagungen für das neueste Werk, Bitten um Wiederholung und Anfragen, wo man Texte und Noten erhalten könne. Eine Schwedin schreibt, daß die Macht des deutschen Liedes das stärkste Band sei, durch das sie sich mit dem deutschen Wesen verbunden fühle. Sein „Engeland-Lied" ist aber nicht mehr seine neueste Komposition. Die Muse der Musik hat ihm inzwischen schon wieder ein neues Lied eingegeben, dessen Text auch von ihm selbst stammt. „Es geht ums Vaterland", so lauten die Eingangsworte des Liedes, das die Stimmung unserer Tage packend festhält und das demnächst aus der Taufe gehoben werden wird.

Deutschlands Jugend tritt an!

Vormilitärische Ausbildung der Hitler-Jugend im Kriege

Berlin. Die Dienststelle des Jugendführers des Deutschen Reiches gibt bekannt:

Für die **Leibeserziehung der Hitler-Jugend in der Kriegszeit** ist in diesen Tagen von der Reichsjugendführung, Befehlsstelle II, eine Ausbildungsvorschrift erlassen worden. **Danach wird die Leibeserziehung der Jugend auch im Krieg unter Berücksichtigung besonderer Aufgaben mit allen Mitteln fortgeführt. Ziel ist die Gesunderhaltung und Förderung der körperlichen Leistungsfähigkeit der gesamten Jugend.**

Für die Hitler-Jungen vom 16. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr tritt eine **Spezialausbildung im Geländedienst und Kleinkaliberschießen** hinzu. Dafür entfällt die Teilnahme an den Leibesübungen. Jedoch können die Sechzehn- bis Siebzehnjährigen am freiwilligen Leistungssport teilnehmen. **Mit dieser vormilitärischen Ausbildung, die im Einvernehmen mit dem Oberkommando der Wehrmacht und des Heeres erfolgt, bereitet die Hitler-Jugend ihre drei ältesten Jahrgänge (1923, 1922, 1921) planmäßig auf den Wehrdienst vor und sichert unserer Armee einen mit Geländedienst und Schußwaffe bereits vertrauten Nachwuchs.** Diese Ausbildung erstreckt sich über einen Zeitraum von sechs Monaten und schließt mit einer Prüfung; bei Bestehen der Prüfung erhält der Teilnehmer den K-Ausbildungsschein verliehen.

Für die **14- bis 15jährigen Hitler-Jungen** wird noch kein Schieß- und Geländedienst durchgeführt. Für sie ist eine Ausbildung in der **Grundschule der Leibesübungen** vorgesehen. Sie haben ferner alle Gelegenheit, an dem freiwilligen Sport teilzunehmen.

Die 10- bis 14jährigen Pimpfe sind auf Anordnung des Reichsjugendführers weitgehend **für Sammelaktionen eingesetzt.** Ferner hat der Dienst des Jungvolks bis auf weiteres mit Sonnenuntergang beendet zu sein. Durchgeführt wird jedoch als wesentlichster Bestandteil des Jungvolkdienstes wöchentlich eine Doppelstunde Leibesübungen. Ferner kann der freiwillige Leistungssport der Pimpfe an zwei Sonntag-Vormittagen im Monat zur Durchführung gelangen.

Altes deutsches Kulturland

Die Erschließung der Weichseiniederung durch niederdeutsche Kolonisten

Das geschichtliche Geschehen der letzten Wochen hat den Blick des Deutschen wieder ostwärts gelenkt. Heute mehr denn je verdient das Bewusstsein dafür wachgerufen zu werden, dass der jetzt von deutschen Soldaten wiedergewonnene Boden altes deutsches Kulturland ist.

Die Kolonisten der neuzeitlichen deutschen Kolonisation tauchen zuerst an der unteren Weichsel auf, wo bereits im 16. Jahrhundert Nordwestdeutsche kolonisieren. Diese Bauern wären natürlich nie ins Land gekommen, hätte man ihnen nicht ob der erwarteten wirtschaftlichen Vorteile hinreichende Freiheiten und Privilegien gewährt. Krone, katholische Kirchenstellen, Starosten und Adel wetteiferten in dieser Hinsicht miteinander und gingen im allgemeinen gern auf die verschiedenen Forderungen der Siedler ein. Zeitgenossen rühmen ihren stillen Fleiß und ihre Erfahrungen in der Vieh- und Wiesenwirtschaft.

Der polnische König Wladislaus IV lobt ihre Tätigkeit mit folgenden Worten: **„Mit Wissen und Willen des durchlauchtigsten Königs Sigismund August haben sich eure Vorfahren hierher berufen lassen, in Gegenden, die damals öde, versumpft und ungenutzt dalagen. Mit heißer Mühe und gewaltigem Kostenaufwand haben sie diese Gegenden fruchtbar und nutzbringend gemacht, indem sie das Gesträuch rodeten, Pumpwerke anlegten, um das Wasser aus den überflüteten und verschlammten Gründen zu entfernen, und Dämme gegen die Ueberschwemmungen der Weichsel, der Nogat usw. aufrichteten."**

In jahrhundertelangem Kampf stritten die Holländer und die zahlenmäßig bald ausschlaggebenden angrenzenden deutschen Stämme, die man der neuen Siedlungsart wegen auch als „Holländer" bezeichnete, um die breite Talsohle der Weichsel gegen Wasser und Sumpf. Sie verwandelten diesen Landstrich in ein breites Wiesenband, auf dem nun wertvolles Rassevieh weidete und goldene Weizenfluren wogten wo vorher unbegehbare Urwildnis hauste. Heute gehören diese Landstriche zu den fruchtbarsten des ehemaligen Polen. Der auffallend verbreitete Gartenbau macht den Weichselstreifen im Frühjahr zu einem herrlichen Gemälde, das ganz in Blüten und Duft versinkt.

Je weiter sich die ersten nordwestdeutschen Siedler weichselaufwärts vom Meere entfernten, desto mehr ging ihre Stammesart in der allgemeinen westpreußischen unter. Sie bewohnen heute in geschlossenem Bande die Weichselsohle von Danzig bis Warschau und zerstreut noch über Warschau hinaus. Sie sind aber auch in Nebentäler der Weichsel eingedrungen. So finden wir sie in einzelnen Dörfern am Bug und Narew, viele hundert Kilometer vom Weichselstrom entfernt. Bedeutender und geschlossener ist aber ihre Abzweigung zur Netze. Hier gingen sie den Sumpfstreif des alten diluvialen Urweichselstroms entlang und gelangten auf diesem Wege auch in die Provinz Posen.

Wohl etwas später, aber auch noch im 16. Jahrhundert war es, als gleich nach dem Beginn der Holländersiedlungen nun deutsche Abwanderer von Pommern her auf polnischem Boden zu siedeln begannen. Auch sie wurden in bisher menschenleeren Gebieten oder in wüsten Dörfern von der polnischen Krone angesetzt. In der Gegend von Filehne, Scharnikau, Kolmar rodeten diese durch Privilegien angelockten Bauern weite Waldflächen und verwandelten sie in Acker und Wiese. Aber auch weiter nördlich in Pommerellen und südlich im Posenschen — besonders geschlossen in den Sanderwäldern von Neutomischel und in den Warthebrüchen bei Birnbaum — tauchten deutsche Neusiedler auf. In diesen letztgenannten Gebieten waren es Deutsche schlesischen Stammes. Mehrere Zehntausende deutscher Bauern waren polnischerseits noch zu Zeiten, da polnische Könige das Land regierten, nach Groß-Polen gerufen worden.

Von dem in den westlichen Grenzmarken des ehemals polnischen Staates geschaffenen deutschen Bauerntum aus wurde dann die Kolonisation weit in das Innere des Landes hineingezogen. Auch das mittelpolnische Deutschtum wurde zu jener Zeit stark ausgebaut. So gehen die Gründungszeiten der ersten Dörfer des Dobriner Landes und der mittelpolnischen Weichselniederung auf den Anfang des 17. Jahrhunderts zurück. Schon im Jahre 1629 ließen sich deutsche Bauernfamilien auf der sog. „Sächsischen Kämpe" bei Warschau nieder. Eine pommersche Siedlerwelle hatte bereits um die Mitte des 18. Jahrhunderts das südliche waldige Kujawien erfaßt; die schlesische Siedlerwelle war, von den Posener Kolonien ausgehend, über die Etappen um Grodziec und Sobiesenki im Kalischer Lande bis in die Gegend von Lodsch vorgerückt. Einzelne Dörfer griffen weit über diese Gebiete hinaus und zeichneten bereits die große Kolonistenstraße vor, die über Wolhynien nach Südrußland führt.

Stadt Posen

Jeder in die Arbeitsfront

Der Chef der Zivilverwaltung erläßt folgende Bekanntmachung:

Alle in meinem Dienstbereich wohnhaften Volksdeutschen, die die Absicht haben, der Deutschen Arbeitsfront beizutreten, werden hiermit aufgefordert, ihre Bereitwilligkeit zum Beitritt zu erklären.

Die Deutsche Arbeitsfront ist die vom Führer befohlene Organisation aller schaffenden Deutschen. Sie erfaßt und betreut alle Volks- und Reichsdeutschen vom Eintritt in das Berufsleben an.

Die für die obige Erklärung erforderlichen Formulare liegen bei den Arbeitseinsatzstellen aus.

Posen, den 21. Oktober 1939.

Der Chef der Zivilverwaltung
gez. Greiser.

Der Bach-Chor probt

Die nächste Probe des Posener Bach-Chors findet am Mittwoch, dem 25. d. Mts., in der Aula der Berger-Oberrealschule, Schützenstraße (Strzelecka), pünktlich um 6 Uhr abends statt. Es wird um pünktliches und vollzähliges Erscheinen dringend gebeten, damit um 7 Uhr aufgehört werden und jeder wegen der auf 7.30 Uhr festgesetzten Polizeistunde rechtzeitig zu Hause sein kann.

Deutsches Lichtspielhaus

Kautschuk

Eduard v. Borsody hat einen ausgezeichneten Abenteurerfilm geschaffen, der einen äußerst spannenden Verlauf nimmt und einen nachhaltigen Eindruck hinterläßt. Er handelt von einem jungen Engländer, der in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts aus dem brasilianischen Urwald Gummisamen nach England schmuggelt und dadurch den Grundstock dazu legt, daß das Gummimonopol Brasiliens gebrochen wird. In die packende Handlung, die sich ziemlich genau an die historischen Aufzeichnungen hält, ist eine Liebesromanze sehr geschickt hineingebaut worden. Das wirtschaftspolitische Moment wird klar herausgearbeitet und läßt die äußere Korrektheit des Briten, hinter der sich die gewaltsame Methode verbirgt, deutlich erkennen.

Eine ganz besondere Anziehungskraft übt dieser Großfilm durch seine herrlichen Aufnahmen aus, die das beispielhafte Werk einer Expedition sind, die wahre Glanzleistungen vollbrachte. Sie lassen uns den Urwald so recht als Machtfaktor der Natur erscheinen. Grandios sind die Bilder von der tollen Krokodilschlacht, bei der es Flintenschüsse nur so hagelt. Bei der tobenden Brandungswelle haben wir eine eindringliche Vorstellung von der elementaren Kraft des Wassers. In Unterwasseraufnahmen ist das todbringende Wirken eines Raubfisches festgehalten, der seine Opfer einfach zersäbelt.

In der Hauptrolle sehen wir Deltgen, der sich in seine schwierige Rolle richtig hineindenkt und eine treffliche Darstellung bietet. Als sein Gegenspieler tritt Gustav Dießl auf, der in Geste und Haltung blendend in Form ist. Vera v. Langen spielt die Rolle der Frau zwischen den Männern mit starkem Ausdruck. Die übrigen Darsteller, wie Hübner als Konsul, Franck als Gouverneur usw., runden das Ganze, das psychologisch hervorragend aufgebaut ist, wirksam ab. **A. Jursch.**

Auflösung privater Volksschulen

Der Chef der Zivilverwaltung beim Militärbefehlshaber von Posen, Abteilung Schulen, Volkstum und Kirchen gibt bekannt, daß die privaten Volksschulen aufgelöst sind.

1. Kinder, welche diese Schulen besucht haben, sollen in die bis jetzt eröffneten öffentlichen Volksschulen aufgenommen werden.

2. Alle Lehrkräfte, die privat deutschen Sprachunterricht erteilen wollen, müssen im Besitze eines Unterrichtserlaubnisscheines sein. Anträge sind in den Kreisen an die zuständigen Schulkommissare bei dem Chef der Zivilverwaltung zu richten, in Posen an das Staatliche Provinzialschulamt, Colombstraße 23.

3. Die Sprechstunden im Staatlichen Provinzial-Schulamt sind von 11 bis 13 Uhr

4. Die Schuldiener der öffentlichen Volksschulen in Posen melden sich jeden Tag um 12 Uhr im Staatlichen Provinzial-Schulamt, Zimmer 12, um die Post abzuholen.

Registrierung der Zahnärzte und Dentisten

Der Beauftragte für das Zahngesundheitswesen beim Chef der Zivilverwaltung hat folgende Anordnung erlassen.

Alle Zahnärzte und Dentisten der Provinz Posen haben sich, soweit das bisher noch nicht geschehen ist, sofort neu registrieren zu lassen. Die Zahnärzte auf der Geschäftsstelle des Beauftragten des Reichszahnärzteführers in Posen, Luisenstraße 9, Wohnung 6, die Dentisten auf der Geschäftsstelle des Deutschen Dentistenverbandes in Posen, An der Paulikirche.

Den außerhalb Posens wohnenden Zahnärzten und Dentisten werden die Fragebogen dazu in den nächsten Tagen zugestellt werden.

Neuniederlassungen von Zahnärzten und Dentisten sind ohne meine Genehmigung nicht gestattet.

Alle zahnärztlichen und dentistischen Einrichtungen sowie Instrumente, die sich in verlassenen Wohnungen, auf Böden oder Speichern oder an anderen Aufbewahrungsorten befinden, sind sofort unter genauer Angabe des Ortes ihrer Aufbewahrung bei den oben genannten Geschäftsstellen unverzüglich anzumelden.

Die Einlagerung (Hamstern) von größeren Mengen von Füllungsmaterialien und Medikamenten, die über den normalen Verbrauch hinausgehen, ist verboten.

Posen, den 23. Oktober 1939.

Der Chef der Zivilverwaltung.
Der Beauftragte für das Zahngesundheitswesen.

Posener Schilderfabrikation mit Hochdruck

Betriebsaufnahme in Sozialversicherungsanstalten

Die Abteilung der Sozialversicherung beim Chef der Zivilverwaltung gibt folgendes bekannt:

Mit dem heutigen Tage wurde der Betrieb der Sozialversicherungsanstalt Lissa und der Nebenstellen Gostin und Rawitsch wieder voll aufgenommen.

Ich ordne deshalb an, daß alle laufenden und rückständigen Sozialversicherungsbeiträge

der Kranken-, Angestellten-, Unfall-, Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung

wie zuvor in der Haupt- und den Nebenstellen bis zum 31. 10. 1939 eingezahlt werden.

Gegen säumige Zahler wird nach diesem Zahlungstermin das Beitreibungsverfahren angestrengt.

Posen, den 23. Oktober 1939.

I. A.
Rob. Schulz,
SS-Oberführer und Landeshauptmann.

*

Die gleiche Bekanntmachung über Betriebsaufnahme und Fristsetzung für Beitragszahlungen ist auch für die Sozialversicherungsanstalten Hohensalza und Obornik sowie die Nebenstellen Samter, Kolmar, Wongrowitz, Czarnikau und Birnbaum erlassen worden.

Der Segen des Waldes

Die Lunge des Landes sind seine Wälder. Die Menschen der Urzeit bekamen durch den Wald ihre Nahrung: das Wildbret, die Nüsse, die Eicheln, allerlei Kräuter und Beeren. Als der Mensch dann den Boden bebauen lernte, begann er den Wald zu roden, um eine Heimstätte zu schaffen für sich und die Haustiere, die er aufzuziehen begann. Es bildete sich ein Gegensatz heraus zwischen den Ackerbautreibenden, die in dem Walde einen Feind sahen, der ihnen Boden wegnahm, und den Jägern, die den Wald zu erhalten wünschten. Aber die Ackerbautreibenden siegten, und der Wald wurde fast überall mehr und mehr zurückgedrängt.

Aber schon um 1200 gab es Schutzgesetze für den Wald: es war verboten, ohne Erlaubnis Bäume zu fällen und Holz zu nehmen. Auch der Anstiften von Waldbränden wurde in schwere Strafe genommen. Im Laufe der Jahre kamen dann aber noch andere Forstgesetze hinzu. Man begann nicht nur Bäume zu fällen, sondern auch Schonungen anzulegen, um neue Bäume heranzuziehen. In manchen Gegenden gab es Bestimmungen, daß jeder, der einen „tragenden Baum" fällte, zwei neue dafür pflanzen und sie so lange pflegen mußte, bis sie einigermaßen stark und widerstandsfähig geworden waren.

Als die ersten Sägewerke angelegt wurden, lernte man das Holz der Bäume auf bessere Weise ausnutzen als bisher, aber während bis dahin das Holz im wesentlichen für Bauzwecke, für Schiffsmasten und dergleichen verwendet worden war, sollte später ein ganz neuer Zweig der Verwendung gefunden werden. Der Sachse Keller erfand das Verfahren, aus Holz Papier herzustellen. Auch diese große, umwälzende Erfindung wurde, wie so viele andere, durch einen Zufall gemacht. Keller hatte als Knabe aus Kirschkernen kleine Ringe gemacht. Er hatte die Kirschkerne in einem Brett befestigt und sie an einem Schleifstein abgeschliffen. Das angefeuchtete Holzmehl war getrocknet, und auf diese Weise gelang es, eine Masse zu gewinnen, aus der man Papier herstellte. Das Verfahren wurde in der Folge durch chemische Prozesse verbessert. Auf jeden Fall stieg die Nachfrage nach Papier in einem unerhörten Maße, besonders seitdem man aus der Papiermasse nicht nur Papier herstellt, sondern auch Kunstseide und viele andere Dinge.

Aus Holz werden heute eine Unmenge von Gegenständen hergestellt, und eine vernunftgemäße Forstwirtschaft trägt der ungeheuren Bedeutung der Wälder dadurch Rechnung, daß sie für genügende Aufforstung sorgt.

Aus der Provinz

Nachrichten aus Lissa

Hauptzollamt für sieben Kreise. Auf Grund der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung ist in der Kreisstadt Lissa ein Hauptzollamt für die Kreise Lissa, Wollstein, Kosten, Gostin, Jarotschin, Krotoschin und Rawitsch errichtet worden. Das Hauptzollamt befindet sich in der Adolf-Hitler-Straße.

Sturz vom Wagen. Am Montag kam in der Adolf-Hitler-Straße ein Bauer dadurch zu Fall, daß er während der Fahrt von einem mit Kartoffeln beladenen Wagen stürzte. Er schlug so unglücklich mit dem Oberkörper auf die Deichsel auf, daß er sich eine schwere Brust- und Kopfverletzung zuzog. Hilfsbereite Volksgenossen brachten ihn zu einem Arzt.

Strenge gegen Verkehrssünder. Trotz der vielen Verkehrsbelehrungen durch Polizeibeamte und den Verkehrs-Hilfsdienst des NSKK. gibt es immer noch eine große Anzahl Fuhrwerkslenker, die die Verkehrsbelehrungen nicht beachten und nach ihrem Belieben die Straßen benutzen. Sie bringen nicht nur die andern Straßenbenutzer in Gefahr, sondern sich selbst. In Kürze wird mit aller Strenge gegen solche Verkehrssünder vorgegangen werden.

Wildernde Hunde werden erschossen. Auf den Feldern trifft man wiederholt frei umherlaufende, wildernde Hunde an, die dem Wild nachstellen und großen Schaden verursachen. Es wird darauf hingewiesen, daß jeder Hundebesitzer seinen Hund an die Kette zu legen hat. Jeder herrenlose Hund wird erschossen.

Aufräumungsarbeiten auf dem Bahnhof. Der von den Polen verwüstete und zerstörte Bahnhof bietet jetzt nach den in Angriff genommenen Aufräumungsarbeiten wieder einen freundlicheren Anblick. Wenn es auch noch wenige Zeit dauern wird, bis alles wieder in Ordnung ist, so wird doch schon in Kürze die gesamte Bahnhofsanlage in größerem Umfange benutzt werden können. Die bisher durchgeführten Arbeiten legen einen Beweis von deutscher Tat- und Schaffenskraft ab.

Kreislehrerkonferenz in Rawitsch

er. Am Sonnabend fand in Rawitsch eine Kreislehrerkonferenz statt. Der Kreisschulkommissar eröffnete sie mit folgendem Kernwort des Führers: „Der völkische Staat hat seine gesamte Erziehungsarbeit nicht auf das Einpumpen bloßen Wissens einzustellen, sondern auf das Heranzüchten kerngesunder Körper. Erst in zweiter Linie kommt dann die Ausbildung der geistigen Fähigkeiten. Hier aber wieder an der Spitze die Entwicklung des Charakters, besonders die Förderung der Willens- und Entschlußkraft, verbunden mit der Erziehung zur Verantwortungsfreudigkeit und nicht zuletzt die wissenschaftliche Schulung." In seinen weiteren Ausführungen gab der Kreisschulkommissar der Hoffnung Ausdruck, daß alle anwesenden Erzieher mit heißem Herzen und fröhlichem Geist an ihre neue Aufgabe gehen werden. Es folgten drei interessante Referate über Erziehungswesen und Unterrichtsplan, gehalten von Frl. Felgner, Pakoswalde, Frl. Schulz, Rawitsch, und Lehrer Klichowski, Rawitsch. Eine Buchausstellung gab Gelegenheit, sich über das Schrifttum für die einzelnen Fächer und Jahrgänge zu unterrichten. Es folgte eine Aussprache, in der viele Anregungen für den Deutsch-Unterricht gegeben wurden. Das Schlußwort des Kreisschulkommissars forderte nochmals auf, im Sinne des Führers gute Erzieher zu sein.

Eröffnung der deutschen Schule in Gostyn

Kinder und Elternschaft versammelten sich in der ehemaligen deutschen Privatschule in Gostyn zu einer schlichten Eröffnungsfeier. Erschienen waren auch der Vertreter des Landrats, der Schulkommissar des Kreises sowie die Bürgermeister der Stadt und der Landgemeinden. Namens des Lehrkörpers begrüßte Lehrer Pflaum die Erschienenen. Er gedachte in bewegten Worten des durch polnische Mörderhand erschlagenen Schulleiters Theodor Drews und würdigte die Verdienste des so tragisch ums Leben gekommenen Kameraden, der mehr als ein Jahrzehnt auf das engste mit dem Schicksal dieser Schule verbunden war. Als Vertreter des Landrats erklärte Herr Conze-Conzenau die Schule für eröffnet. Ein Sieg-Heil auf den Führer und der Gesang der Nationalhymnen beschlossen die Feier.

Wer Zeitung liest
Schaut in die Welt —
Spart dabei Geld!

Unterhaltung und Wissen

Titanic/ Die Tragödie eines Ozeanriesen

Von Pelz von Felinau

Wieviel Tinte ist schon über den Untergang der „Titanic" verschrieben worden! So viele Federn haben sich schon mit dieser größten Tragödie der Passagierschiffahrt beschäftigt, daß man glaubte, es ließe sich nichts mehr über die Titanic-Katastrophe sagen. Pelz von Felinau belehrt uns indessen eines Besseren. Er hat diese Tragödie in Romanform behandelt, ohne sich von der Wirklichkeit zu entfernen. Wir bringen aus dieser Reportage in Romanform jenen Abschnitt zum Abdruck, der die Uebernahme der Schiffbrüchigen der „Titanic" auf die „Carpathia" behandelt:

Um 4 Uhr 30 treibt neben dem Schiff ein Liegestuhl vorbei.

Jede Unterhaltung verstummt. Die Passagiere liegen mit angehaltenem Atem über die Reling gebeugt: Der erste Zeuge der Unglücksnacht.

Minuten später entdeckt der englische Referendar Hoque in Steuerbordrichtung ein paar Lichtpunkte.

Wie ein Lauffeuer geht es durch das Schiff.

Alle Augen sind nach Steuerbord gerichtet.

Kapitän Rostrom setzt das Glas von den Augen ab:

„Das sind sie!"

Die „Carpathia" nimmt Kurs auf die Boote, jagt ihnen entgegen. Die Cunardflagge geht Halbmast.

Noch eine Stunde, dann liegt der Dampfer beigedreht, das Verdeck mit Tauen abgesperrt. Hinter der Kette die Passagiere. Erschütternde Stille.

Nur die Schritte der Matrosen sind zu hören und der Ruderschlag der sich nähernden Boote.

Elf Boote und eine Pinasse: Eine Flottille des Grauens.

Schweigende Gestalten. Abenteuerlich, wenn einer oder der andere versucht, sich mit müder Bewegung aus seiner qualvollen Lage zu befreien.

Vor ihnen, wenige Ruderschläge entfernt, liegt die Rettung, aber ihre Blicke hängen stumpfsinnig an dem Dampfer, nicht das leiseste Zeichen von Freude schimmert in ihnen auf.

Oben an Deck des Dampfers halblaute Kommandorufe. Die Falltreppe rasselt zu Wasser.

Das erste Boot legt an.

Nur wenige Passagiere haben Kraft genug, über das Reep an Bord zu klettern. Die meisten müssen angeseilt und an Deck hinaufgewunden werden.

Als erster betritt ein junger Mann das Schiff, schreitet auf zwei Sanitäter gestützt, durch das Spalier von Neugierigen und Hilfsbereiten das Verdeck entlang, den Kopf steif, den Blick unentwegt geradeaus gerichtet.

Auf seinem Gesicht ein tragikomischer Zug: das furchtbare Grauen der vergangenen Nacht und das erhebende Bewußtsein, ein Held zu sein.

Ein junges Mädchen fühlt sich verpflichtet, seinen Rettern dankbar zuzulächeln. Aber die erstarrten Lippen verweigern den Dienst, das Lächeln wird eine schauderhafte Grimasse.

Die Ruderer klettern über die Lotsenleiter an Bord. Die meisten mit letzter Kraft.

Manche bewahrt nur ein rascher Zugriff der Obenstehenden vor dem Zurückstürzen.

Die Offiziere der „Carpathia" empfangen sie mit stummem Händedruck, der mehr sagt, als in diesem Augenblick Worte bedeuten können.

Stewardessen stehen mit Cognac, Milch, heißem Tee und Schnäpsen bereit. Drei Aerzte überwachen das Verabfolgen der Getränke.

Die Schiffbrüchigen werden einer nach dem anderen auf Deck gehievt. Ambulanzen übernehmen sie und tragen sie auf Bahren in das Schiffsinnere. Der Anblick ist schrecklich. Die meisten sind halbnackt und blaugefroren. Das Grauen, das in all diesen Gesichtern noch hinter den geschlossenen Augen wohnt, ist so unerträglich, daß viele der Zuschauer hinter der Absperrung vor Entsetzen zusammenbrechen.

Einer kommt die Lotsenleiter hinaufgeklettert, den Mantel mitten durchgerissen, das Gesicht grau. Kein Wort, kein Ton. Zwei Offiziere nehmen ihn in die Mitte und führen ihn in den Salon.

Ueber alledem lastet tödliches Schweigen. Nur das Rattern der Spillmaschinen ist zu hören, das keine Sekunde aussetzt. Sie holen einen nach dem andern an Deck.

Einen nach dem andern.

Endlich ist das erste Boot ausgebaggert.

Von keinem beachtet, treibt es leer vom Schiff ab.

Und schon liegen die Ladebäume, weit ausgeschwungen über dem nächsten.

In verschnürten Säcken, halbtote Bündel, werden die Schwerverletzten an Deck gezogen. Die andern in freien Gurten.

Durch die starke Ueberlastung der Steuerbordseite hat „Carpathia" Schlagseite bekommen und liegt schief.

Das dritte Boot geht unter das Fallreep.

Jetzt windet der Ladekran eine splitternackte Frau in die Höhe. Vorsichtig heben die Matrosen sie aus den Gurten. Sie halten eine Tote.

Der nächste: Ein junger Mann, dem die Haare wie nasses Stroh im Gesicht kleben. Der Oberkörper bis zum Hals mit gestocktem Blut bedeckt.

Er glotzt die Matrosen mit weitgeöffneten Augen an.

„Der fiel schon tot zu uns ins Boot", sagte einer der Bootsleute der „Titanic" zu seinem Nachbarn.

„Warum habt ihr ihn dann nicht ins Wasser geworfen?"

Der andere zuckte die Achseln:

„In der Nacht sah einer wie der andere aus. — Habt ihr Zigaretten?"

Der dritte Offizier der „Carpathia" turnt die Treppe herauf. Er hat zwei Kinder im Arm.

„In meine Kabine, Roberts", ruft der Kapitän ihm nach.

Auf dem Boden des fünften Bootes wälzt sich eine Fiebernde und schlägt wild um sich, als man ihr die Gurte anlegen will. Endlich gelingt es. Noch bevor der Kran anzieht, fällt sie dem Bootsmann um den Hals, schluchzt, weint, schreit:

„Mein Mann ist zurückgeblieben, dort draußen, dort draußen!"

Der Kran hebt sie hoch, das Seil wirbelt mit ihr herum. Ihre ausgestreckte Hand beschreibt einen weiten Kreis:

Und in jede Richtung zeigt dieser gräßliche ausgestreckte Finger: „Dort — — dort — — dort!"

Stunden um Stunden arbeiten die Spillmaschinen, heben einen Schiffbrüchigen nach dem andern an Deck. Lebende und Tote.

Die letzten Boote kommen halbleer. Zwei treiben kieloben an der „Carpathia" vorbei.

Zuletzt wird das Floß heranbugsiert. Ein paar erbarmungswürdige Kreaturen drauf: Männer in Schlafanzügen, zerfetzten Fracks und Smokings, stehen seit Stunden, reglos, bis zu den Knien im Wasser. Keine Handbreit von ihnen geht es ins Bodenlose. Durch die Ueberlastung liegt das Floß einen halben Meter unter Wasser. Die geringste Bewegung eines einzigen hätte das Abgleiten aller zur Folge gehabt.

Unter ihnen der Präsident: Sir Bruce Ismay.

Die Bergung nimmt fünf volle Stunden in Anspruch!

Endlich liegt der letzte auf der Bahre.

Sechshundertfünfundachzig Menschen!

Der Briten wunderliche Sitten

Eine kleine historische Blütenlese

1813/14 hatten die vereinigten Preußen, Oesterreicher und Russen Napoleon, den Störenfried Europas und erbitterten Gegner Englands, entthront; England blieb außer in Spanien in gehörigem Abstand zu den Kriegsaktionen und freute sich, daß die Kontinentalmächte für ihn die Kastanien aus dem Feuer holten. Da ging plötzlich 1815 eine neue Alarmnachricht durch die Welt: Napoleon hat Elba eigenmächtig verlassen und rüstet zu neuem Kriege! Feldmarschall Blücher erhielt die Kunde morgens früh in seinem Palais am Pariser Platz zu Berlin. Zornig eilte er in die nahe gelegene britische Gesandtschaft. Der Botschafter schlief noch den Schlaf des Selbstgerechten. Das war dem Marschall Vorwärts „schnuppe". Er stürzte in das Kabinett des Diplomaten und rief: „Herr, hat Großbritannien eine Flotte im Mittelmeere?" — „Eine Flotte? O well! Ich denke doch!" — „Na, dann lassen Sie die Admiräle aufhängen! Denn nun müssen wir von vorn anfangen!" Sprach's und schmiß die Tür zu. „Unter den Linden" aber empfing ihn der Zuruf der Volksmenge: „Na, Vater Blücher, nun geht's wohl wieder vorwärts?" — „Ja, Kinner, und jetzt wird ganze Arbeit gemacht!"

So hatte Englands Ranküne den Krieg der Befreiung neu erforderlich gemacht; es geruhte nun aber auch, sich enger an die Kontinentalstaaten anzuschließen. Aber auch da haperte es manchmal arg! So ließ in den Hauptentscheidungstagen Wellington Blücher im Stich; infolgedessen verloren wir die Schlacht bei Ligny. Dennoch rafften sich Blücher und Gneisenau sofort wieder auf und erstrebten die notwendige Vereinigung mit dem englischen Heere. Bezeichnend für deutsche Treue nach britischer Unzuverlässigkeit ist dieses Wort jener Tage, mit dem Blücher seine Truppen zum Entscheidungssiege von Bella-Alliance führte: „Kinnings, wir müssen uns bis zu den Engländern durchschlagen! Es heißt ja woll: et jeht nich! Aber et muß jehn! Ich hab et meim Bruder Wellington versprochen, und ihr wollt doch nich, dat ick wortbrüchig werde? Also los! Vorwärts!" — Und es ging!

Kulturspiegel

Eine Schatzkammer seltener Werke

Die Koburger Landesbibliothek konnte in diesen Tagen auf ihr 350jähriges Bestehen zurückblicken. 1589 wurde die Bibliothek des Herzogs Johann Friedrich, die 1574 von Weimar nach Jena gekommen war, nach Koburg überführt, wo sie die Grundlage einer Universität bilden sollte, die Herzog Casimir in Koburg errichten wollte. Obwohl Wallenstein die Bücherei um wertvolle Stücke beraubte, weist sie heute noch bei einem Bestand von 130 000 Büchern größte Seltenheiten auf. Ein einziges Buch, von dem noch ein Exemplar vor etlichen Jahren nach Amerika gegangen ist, hat einen Listenwert von einer Million Mark. Die größten Seltenheiten sind eine vorlutherische Bibel, eine Erstausgabe von Goethes „Das römische Carnevale" von 1789 und das erste evangelische Gesangbuch, das 1524 in Wittenberg gedruckt wurde

Deutsch-flämischer Kulturaustausch

Köln, 24. Oktober. Schon seit Jahren haben zwischen den alten Hansestädten Köln und Antwerpen herzliche kulturelle Bande bestanden, die in zahlreichen Gastspielen der Kölner und Antwerpener Oper an der Schelde bzw. am Rhein ihren sinnfälligsten Ausdruck fanden.

Sichtbarer Beweis für dieses Streben war das zweitägige Gastspiel der königlich-flämischen Oper Antwerpen in Köln, die den „Rosenkavalier" von Richard Strauß und den „Fliegenden Holländer" von Richard Wagner aufführte. Der Generalmusikdirektor der Antwerpener Oper, Hendrik Diels, formte beide Abende zu einem großen künstlerischen Erlebnis.

Theatervorstellung mit Gasmasken

Die Comédie Française, die sich im Gegensatz zur Pariser Großen Oper entschlossen hat, in Paris zu bleiben, eröffnete ihre neue Spielzeit mit einer Nachmittagsvorstellung, die unter höchst eigenartigen Umständen durchgeführt wurde. Zugelassen wurde nur eine begrenzte Anzahl Zuschauer, um die Räumung des Theaters bei Luftangriffen zu erleichtern. Alle Theaterbesucher mußten zudem mit Gasmasken ausgerüstet sein und erhielten beim Eintritt den Plan der nächsten Luftschutzkeller. Die Comédie Française wird bis auf weiteres, sofern sie überhaupt Vorstellungen veranstaltet, nur am Nachmittag spielen.

Ostafrika kämpfte für Deutschland

Zum 25jährigen Gedenken des Sieges bei Tanga (2.—5. November 1914)

Nach der Kriegserklärung im August 1914 war Deutsch-Ostafrika ganz auf sich allein gestellt. Die Engländer sahen begehrlich nach dieser willkommenen Beute, aber erst im November wagten sie den großen Vorstoß, um das ersehnte Land so vollständig wie möglich in die Hand zu bekommen. Die Küste war schutzlos den feindlichen Kriegsschiffen preisgegeben, deshalb wurden Daressalam und Tanga, die beiden großen Plätze an der Küste, von den deutschen Truppen geräumt. Andernfalls hätten die Engländer wahllos die Siedlungen von der See aus beschossen und die große Masse der dort zahllos versammelten Frauen und Kinder wäre dem Bombardement schonungslos zum Opfer gefallen.

In der Nacht des 2. November erschienen mehrere englische Kriegsschiffe und in ihrem Gefolge eine Reihe großer Transportdampfer auf der Reede von Tanga. Englischen und indischen Regimentern war die Aufgabe zugefallen, Tanga, und damit die deutsch-ostafrikanische Küste, zu erobern. In Tanga selbst gab es keine Verteidiger, da Lettow-Vorbeck sich zunächst ins Hinterland zurückgezogen hatte, aber gegebenenfalls wohl in der Lage war, mit Hilfe der eingleisigen Bahn Moschi—Tanga schnellstmöglich an der Küste zu erscheinen.

*

Als der Morgen graute, erschien eine englische Abordnung und verlangte die bedingungslose Uebergabe der Stadt und des Küstengebietes. Natürlich wurde das von dem deutschen Bezirksamtmann mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Das Erscheinen der englischen Schiffe war Lettow-Vorbeck durch den Draht übermittelt worden. Die deutschen Truppen in Stärke von etwa 1000 Mann machten sich sofort auf den Marsch nach Moschi. Lettow-Vorbeck telegraphierte, man möge die Engländer ruhig noch etwas hinhalten, Hilfe sei unterwegs. Nördlich von Tanga lag nämlich noch die Kompanie des Hauptmanns Baumstark, die als erste gegen die Engländer vorging, die sich in den Besitz der Stadt gesetzt hatten. Sofort wurde der Kampf aufgenommen, Meter für Meter drängte man die Engländer zurück. Auf einer Landzunge, die im Bereich der englischen Schiffsgeschütze lag, setzten sich die Tommys fest.

Der erste Versuch, Tanga zu behaupten, war also mißglückt. Jetzt wollte man auf weitere Truppenlandungen warten, um einen neuen Vorstoß zu unternehmen. Inzwischen rollten auf der Bahn Moschi—Tanga die Kompanien Lettow-Vorbecks heran. Ein feiner, tropischer Regen rieselte unablässig. Am nächsten Morgen mußte der Kampf auf allen Punkten in vollem Umfange entbrennen. Die Boote der Engländer brachten während der Nacht fortgesetzt neue Truppen aus den Transportschiffen heran. Im ganzen mochten sich jetzt 10 000 bis 12 000 Mann auf der Landzunge versammelt haben. Wie vorausgesehen, begannen die Engländer am nächsten Morgen Tanga zu beschießen. Die Granaten aus den schweren Schiffsgeschützen explodierten meist im Sande und richteten keinen Schaden an. Weitere Truppenlandungen waren inzwischen vorgenommen; aber die kleine deutsche Schutztruppe wich keinen Schritt. Ihr Maschinengewehrfeuer fegte mächtig in den Gegner hinein, und als eine kleinere Abteilung einen Sturmangriff unternahm, glaubten die Engländer, der Teufel sei hinter ihnen her. Es wird auch behauptet, daß ein ausgebrochener Bienenschwarm die Flucht noch schwerer machte. An diese Bienen knüpften die Engländer dann das lächerliche Gerücht, sie hätten in deutschen Diensten gestanden und wären gewissermaßen dressierte Bienen gewesen, abgerichtet, sich auf den Feind zu stürzen. Am Nachmittag wurde der Angriff erneuert, aber mit keinem besseren Erfolg, obgleich die Schiffsgeschütze kräftig mitwirkten. So ging es den nächsten und den übernächsten Tag, ohne daß die Engländer auch nur den geringsten Erfolg erzielten.

*

Inzwischen hatten alle Hilfskräfte Lettow-Vorbecks den Kampfplatz erreicht und die Maschinengewehre, die der deutschen Truppe zur Verfügung standen, ihre Plätze bezogen. Die indischen Regimenter versuchten wieder zu stürmen, ihre Reihen wurden niedergemäht. Wer nicht fiel oder verwundet war, suchte sein Heil in der Flucht. Ihre zehnfache Uebermacht brach sich an der Mauer der weißen und schwarzen Ostafrikaner. Am 5. November geschah dann das Ueberraschende: ein englischer Parlamentär erschien und bat um die Erlaubnis, die Schwerverwundeten abtransportieren zu dürfen. Die Engländer hatten also schon genug und wollten sich zurückziehen. Die Erlaubnis wurde erteilt; die deutsche Schutztruppe blieb in ihrer Stellung und harrte der Dinge, die da kommen sollten. Aber es kam gar nichts. Die Engländer schifften die Ueberlebenden ihrer Landungstruppen wieder ein, lichteten die Anker und fuhren davon. Sie ließen gegen 3000 Tote und Verwundete zurück; das war mehr als dreimal so viel, als ihnen auf deutscher Seite Verteidiger gegenübergestanden hatten. Es war eine der schmählichsten Niederlagen, die England jemals auf Kolonialboden erlitten hatte.

Sojakammer des Deutschen Reiches

Auf der Wiener Herbstmesse wird erstmalig im Rahmen der Sonderschau des Landesernährungsamtes Donauland auch ein Einblick in die Sojawirtschaft der Ostmark gewährt. In der letzten Zeit hat sich der ostmärkische Sojaanbau sehr rasch entwickelt. Die Anbaufläche stieg von 70 ha im Jahre 1937 auf 800 ha im Jahre 1939. Die Sojabohne gedeiht in der Ostmark infolge der besonderen klimatischen Verhältnisse und des Vorhandenseins geeigneter Böden ausgezeichnet. Besonders wichtig ist, dass man aus den ostmärkischen Sojabohnen Sojamehl für die menschliche Ernährung gewinnen kann, weil die Bohnen hier voll ausreifen können. Jetzt wird aber auch dem Anbau von Futtersoja mehr Augenmerk geschenkt. Den ostmärkischen Bauern und Landwirten ist der Absatz ihrer Sojaernte bei guten Preisen gesichert. Anbauverträge schliesst der Sojaring, der die Zentralstelle für den gesamten Sojaanbau und dessen Verwertung in der Ostmark ist, ab. Auch die Saatgutversorgung ist sichergestellt. In der Ostmark werden eigene Sojabohnen-Zuchtsorten gezogen und durch Sortenversuche für die einzelnen Gebiete die geeigneten Sorten ausfindig gemacht. Die schönen Erfolge, die mit Sojabohnen in der Ostmark erzielt worden sind und die auf der Ausstellung des Sojaringes auf der Wiener Messe gezeigt werden, beweisen, dass das Motto dieser Ausstellung: „Die Ostmark, die Sojakammer des Deutschen Reiches", nicht übertreibt. Es gibt bereits Sojaanbauer, die bis zu 34 dz Sojabohnen pro ha in diesem Jahr ernteten. Wenn dies auch Ausnahmefälle sind, so bleibt doch unbestritten, dass durch die Auswahl richtiger Sorten nicht nur die Soja-Anbauflächen in der Ostmark vergrössert, sondern darüber hinaus auch die Hektarerträge noch gesteigert werden können.

Die Yen-Währung vom Pfunde losgelöst

Nach einer Kabinettssitzung wurde am Dienstag der Beschluss der japanischen Regierung bekanntgegeben, die Yen-Währung von der Sterling-Währung loszulösen.

Das japanische Finanzministerium gab zu dem Entschluss eine Erklärung ab, in der es u. a. heisst: Da Grossbritannien eine immer schärfere Kontrolle über ausländische Devisen als Vorbereitung auf einen langen Krieg einführt, habe die japanische Regierung sich zu dieser währungspolitischen Massnahme entschlossen, um das Arbeiten japanischer Kapitalien im Auslande zu erleichtern. In Uebereinstimmung mit einem Beschluss, der Dienstag auf einer Tagung der Wechselbanken gefasst wurde, werde der Wechselkurs des Yen zum Dollar mit $23^{7}/_{16}$ Dollar = 100 Yen festgesetzt.

Sowjetrussland als Flachsexporteur

Russland ist bekanntlich der grösste Flachserzeuger der Welt. Rund 75% der Weltproduktion an Flachs entfallen auf unseren östlichen Nachbar. An dieser Stellung Russlands hat sich nur wenig geändert, obgleich die russische Flachsanbaufläche im vergangenen Jahr bis auf 1.9 Millionen ha zurückgegangen ist.

Die Grösse der Faserernte schwankte im vergangenen Jahr zwischen 500 000 und 550 000 t. Die diesjährige Flachsernte soll nach Verlautbarungen aus russischer Quelle die Vorjahresernte bedeutend übersteigen. Auch die Qualität soll sich sehr verbessert haben. In diesem Jahr wird der Durchschnittsertrag ungefähr 4 dz je ha betragen, während der Durchschnitt früher bei 3 dz lag.

Die Verwendung des Flachses in der eigenen Leinenindustrie ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Dafür ist die Flachsausfuhr, die im Jahre 1934 ihren Höchststand mit 91 000 t erreichte, bis auf 20 000 t im Jahre 1938 zurückgegangen. In der letzten Saison haben die Sowjets die Flachsausfuhr abgestoppt. Es ist damit zu rechnen, dass der Eigenbedarf der Sowjetunion weiter anhalten wird. Andererseits bestehen aber auch starke Beweggründe, vor allen Dingen hinsichtlich der notwendigen Devisenbeschaffung, für eine Erweiterung der Flachsausfuhr. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass diese tatsächlich wieder einen grösseren Umfang annehmen wird. Als Abnehmer kommen unter den gegenwärtigen Verhältnissen Deutschland und Italien in Betracht.

Die Blockade — ein Bumerang

England besinnt sich auf seine Landwirtschaft

Etwas spät versucht man in England, sich von der durch die deutsche Aktivität auf See gefährdeten Einfuhr unabhängig zu machen. Man hat offenbar auf jener Insel einsehen gelernt, dass sich in heutiger Zeit die jahrelange Vernachlässigung der eigenen Landwirtschaft sehr nachteilig auswirkt. Landwirtschaftsminister Dorman-Smith gab dieser Tage in einer schriftlichen Antwort auf die Anfrage eines Unterhausabgeordneten einen Plan bekannt, wonach etwa 1,5 Mill. acres Land für die britische Landwirtschaft nutzbar gemacht werden sollen. 400 000 acres sollen sich bereits unter dem Pfluge befinden. Die britische Regierung zahle jedem, der 1 acre Grasland umpflüge, 2 Pfund (ca. 24 RM). Auch die Schafzucht Englands soll nach diesem landwirtschaftlichen Produktionsplan eine Ausdehnung erfahren, und das Ernährungsministerium garantiere jedem Landwirt den Absatz an Vieh, Schafen und Schweinen. Festpreise für Getreide sollen weiter dem Landwirt — um den man sich früher nie gekümmert hat — ein beständiges Einkommen sichern. Aus diesem Notschrei an die Landwirtschaft geht hervor, dass die von England skrupellos gegen Deutschland geführte Blockade sich nun durch unsere wirksamen Gegenmassnahmen zu Albions eigenem Nachteil auswirkt.

Versprochen ist noch nicht geliefert

Britische Kohlen-Lieferung nach Skandinawien

Die britische Presse veröffentlichte eine Nachricht, wonach Grossbritannien jetzt seine Kohlenausfuhr nach den skandinavischen Ländern wieder aufnehmen wolle und dass für Schweden, Norwegen und Dänemark bereits Ausfuhrbewilligungen für grössere Mengen erteilt worden seien. Mit dieser Meldung versucht England den Eindruck zu erwecken, dass es in der Lage sei, seine Ausfuhr normal weiterzuführen und seine alten Märkte geregelt zu beliefern. Man wird sich aber in den skandinavischen Ländern wohl noch recht gut daran erinnern, dass das gleiche England beim Kriegsausbruch seine Lieferungen überhaupt einstellte und den Kohlenpreis verdoppelte, so dass die von ihm Kohle beziehender Länder zunächst wegen der Unsicherheit der Zukunft in ernsthafte Bedrängnis kamen. Erst das Dazwischentreten Deutschlands, das sich bereit erklärte, den nordischen Ländern durch die Lieferung ihres Kohlenbedarfs aus der Not zu helfen, hat England veranlasst, die Kohlenbelieferung der skandinavischen Märkte wieder aufzunehmen und den Kohlenpreis wieder zu senken. Der ganze Verlauf der Angelegenheit zeigt deutlich, dass England seinen Versuch einer rücksichtslosen Ausnutzung der nordischen Länder nur wegen der von Deutschland grosszügig angebotenen Lieferungen aufgeben musste. Die nordischen Länder werden jedenfalls erkannt haben, dass England ein unsicherer Lieferant ist, auf den sie sich nicht so sehr verlassen können, und dass es ein Fehler war, England so hohe und für die Versorgung entscheidend wichtige Kohleneinfuhrquoten zu gewähren. Auch gegenüber der jetzt in London verbreiteten optimistischen Meldung dürfte einige Zurückhaltung geboten sein, denn es wird fraglich sein, ob England über den notwendigen Schiffsraum für die Durchführung der Lieferungen verfügen wird. Mit der Erteilung der Ausfuhrbewilligungen sind die Lieferungen noch nicht Tatsache, denn die aus England bekannt gewordenen starken Beschränkungen des Inlandsverbrauchs machen es doch deutlich, dass dort zweifellos keine überschüssigen Kohlenmengen vorhanden sind.

Die Lage am internationalen Oelsaatenmarkt

Lebhafte Nachfrage in europäischen Einfuhrländern

Am internationalen Oelsaatenmarkt ist die Lage augenblicklich wenig übersichtlich. Man kann lediglich feststellen, dass in sämtlichen europäischen Einfuhrländern eine lebhafte Nachfrage besteht, die indessen nicht befriedigt werden kann. Die Hauptursache dafür ist in dem Mangel an Tonnage zu sehen. Eine bemerkenswerte Entwicklung vollzieht sich in preislicher Hinsicht. Die Notierungen an den einzelnen Ausfuhrplätzen gehen weit auseinander, und man kann kaum noch von einer allgemein fallenden oder steigenden Tendenz sprechen, da die einzelnen Preise zu stark abweichen.

An Leinsaat hat England den grössten Teil der indischen Ueberschüsse erworben. Holland hat die Einkaufspreise für Leinsaat stark herabgesetzt. Nach einzelnen Meldungen aus neutraler Quelle sollen in Leinsaat grössere Termingeschäfte zustandegekommen sein, doch weiss man noch nicht, ob sich die Verladungen im vorgesehenen Ausmass durchführen lassen. Besonders starke Nachfrage besteht für Leinsaat in Belgien, wo auch erhöhte Prämien gewährt werden. Die Vereinigten Staaten haben in diesem Jahr mit über 400 000 t eine aussergewöhnlich grosse Ernte. Der Ertrag ist doppelt so hoch wie im Vorjahr. Bei dieser Sachlage nimmt es nicht wunder, dass die USA augenblicklich als Käufer argentinischer Leinsaat nicht in Erscheinung treten. Die Verschiffungen von Plata-Leinsaat betrugen in der Vorwoche 13 500 t und richteten sich fast ausschliesslich nach dem europäischen Kontinent. Die Bestände von Plata-Leinsaat in den argentinischen Häfen werden nicht mehr veröffentlicht.

Für Kohlsaat besteht überall lebhafte Nachfrage, doch fehlt es an Angeboten. Die neue Sojabohnenernte der Mandschurei kommt infolge der Witterungsungunst verhältnismässig spät auf den Markt. Die Umsätze waren bisher gering. Dafür besteht stärkeres Interesse für Sojabohnen aus USA. Holland hat bereits einen Abschluss mit den Vereinigten Staaten über einen grösseren Posten getroffen.

Indien hat das Ausfuhrverbot für Erdnüsse wieder aufgehoben und ein Lieferungsabkommen mit England getroffen. Ueber Abschlüsse mit anderen Ländern ist noch nichts bekannt geworden, doch besteht in allen Bedarfsländern dringende Nachfrage. Auch für Kopra haben die Einfuhrländer grosses Interesse. Als Abgeber tritt augenblicklich lediglich Malakka in Erscheinung.

Gute Durchschnittsmaisernte der Vereinigten Staaten

Am internationalen Maismarkt bewegte sich die Umsatztätigkeit in den durch den Krieg gezogenen Grenzen. Obwohl keine genaueren Angaben aus den Exportländern über den Marktverlauf, insbesondere über den Export vorliegen, kann man aus den neutralen Berichten schliessen, dass als Abgeber augenblicklich allein Argentinien in grösserem Massstab in Frage kommt. Aber auch in den Vereinigten Staaten setzt sich angesichts der guten Mittelernte an Mais die Neigung mehr und mehr durch, sich am Export zu beteiligen, zumal der eigene Futtergetreidebedarf auch durch die reichliche Ernte an anderen Futtergetreidearten vollauf gesichert erscheint. Selbstverständlich wollen die Vereinigten Staaten die Gelegenheit benutzen, wieder zu annehmbaren Preisen am Ausfuhrgeschäft beteiligt zu sein, zumal die Aussichten dafür recht günstig sind, denn der kurze Verschiffungsweg zwischen USA und Europa wird natürlich von den Bedarfsländern dem längeren und mehr gefährdeten Weg zwischen Argentinien und den europäischen Bedarfsländern vorgezogen. Die Haltung der Vereinigten Staaten ist aber noch nicht ganz eindeutig klar, und ausserdem muss man in Betracht ziehen, dass der grösste Anteil des Einfuhrbedarfs letzten Endes doch von Argentinien bestritten wird, denn die USA können erfahrungsgemäss auch bei einer guten Mittelernte nicht beliebig exportieren.

England schneidet sich ins eigene Fleisch

Die Verkäufe schwedischer Holzwaren werden anhaltend weiter durch Schwierigkeiten in der Verschiffung belastet. Nach dem Ausbruch des Krieges sind neue Abschlüsse nur in recht geringem Umfange zustande gekommen. Die Transporte nach Deutschland und Dänemark erfolgen ohne Risiko. Gleichzeitig wird festgestellt, dass die Frachtraten in der Ostsee nicht annähernd so stark gestiegen sind wie etwa nach den Niederlanden, Belgien, Grossbritannien, Irland usw. Der schwerste Einbruch ist naturgemäss in den Verschiffungen nach England erfolgt. Die Kriegsversicherungsprämien sind nach England so hoch, dass die Käufer praktisch nicht in der Lage waren, die Befrachtungen für die Ueberführung gekaufter fob-Partien durchzuführen. In den letzten Wochen haben im wesentlichen nur deutsche und niederländische Käufer Interesse für neue Abschlüsse gezeigt.

Keine holländische Butter mehr für England

Wie die holländische Zeitung „Maasbode" berichtet, ist die niederländische Ausfuhr von Molkereiprodukten nach England fast völlig zum Stillstand gekommen. Nur noch Eier werden aus Holland nach England ausgeführt. Der Butterexport aber ist vollkommen eingestellt worden, da Holland nur mit Verlusten Butter zu den festgesetzten Mindestpreisen nach England liefern kann. Auch die Ausfuhr von Speck nimmt ab, obgleich in England grosser Mangel an Speck besteht.

Seit der Abwertung des Pfundes und infolge der stark gestiegenen Kriegsversicherungs- und Transportkosten sind die in England bezahlten Preise für holländische landwirtschaftliche Erzeugnisse nicht mehr lohnend.

Verschiedenes

Restaurant „Kyffhäuser"
Langemarckstr. (Wierzbięcice) 20 empfiehlt warme u. kalte Speisen

Fremdenheim
Poststraße 21, W. 4. (661

Schnittmuster
aus allen Modeheften und Damenschneiderei empf. Tomaschewska, Martinstr. 4 (Eingang Hohe Gasse 1) (837

Wem
ist der Aufenthalt von Dr. Karl Wroblewski, Facharzt für Hals- u. Nasenkrankheiten, der vor dem Ausbruch des Krieges mit Militär-Spital Nr. 8 aus Posen gefahren ist, bekannt? Um Nachricht bittet der Vater Karl Wroblewski, pension. Gymnasial-Professor, Posen, Martinstr. 22, W. 6. (989

„Damenhüte"
moderne Umarbeitung, billigst. (1064
„Ines", Bäckerstr. 22/23 (Piekary).

Sparkassenbuch
d. ehm. Bank Związku G 123085 verloren. Erkläre dasselbe für ungültig. Zofia Kamienska, Posen, Beuthener Straße 6. (1016

Photo-Aufnahmen
Paßbilder, Vergrößerungen, sämtl. Amateurarbeiten. (1092
„Foto-Expreß", Martinstraße 6.

Verlorener
Gießer-Gesellenbrief, ausgestellt am 6. 10. 1938 auf den Namen Szymanski Stanislaw wird als ungültig erklärt. (1017

Mädchen
fleißig, sauber, für Restaurant sofort gesucht. Jezierska, Karmeliterwall (Waly Jagiellу) 18, Whg. 7. Meldung Mittwoch 15—16 Uhr. (1057

Suche
zwei Mitbewohner für möblierte Zimmer. Neumann, (1003 Schulstraße 3.

Magnete
Dynamo, Starter, Signale, sämtl. Ankerwicklungen, Hoch- und Niederspannung repariert
Dynamo-Magnet
Wlodarczak-Stagraczynski, Posen, Oberwallstr. 12. Am Schloß. (1056

Kachelöfen und Küchenherde
heizen am billigsten aufgebaut oder umgestellt durch Töpfermstr.
Maciejewski
Schlieffenstr. 15, (Kilinskiego)
Tel. 82-23
Spezialität: Küchenherdbau (1046

Am 19. Oktober 1939 berief Gott zu sich

Frau 10223

Amanda Stobwasser

geb. Stecher

im 86. Jahre ihres reich gesegneten Lebens der Arbeit für Volk und Familie.

Magdalene Fourman
geb. Stobwasser 10223
Erika Stobwasser
Gertrud Koerner von Gustorf
geb. Stobwasser
Christian Heinrich Stobwasser
Hugo Fourman
Ludwig Koerner von Gustorf
Helene Stobwasser
geb. Edle von Hoffmann
10223 **Ernst Koerner von Gustorf**

Wer weiß etwas über den Aufenthalt meines Schwagers, des Obermüllers

Hermann Kattner

Senkowo, Kr. Samter

War tätig in der Wassermühle bei R. Schneider, M yn Bratjan, Kr. Neumark (ehem. Pommerellen)

Unkosten erstatte ich. Nachrichten an

Oskar Gebauer

10222 **Senkowo, Kreis Samter**

Wer weiß etwas über den Verbleib meiner einzigen Tochter **Janina Surdylt**, geb. Mikolajewska nebst Söhnchen u. meiner Schwiegertochter **Wanda Mikolajewska**, geb. Nowacka, welche anfangs September über Kolo, Lowicz in Richtung Siedlce abgereist sein sollen?

Jegliche Nachrichten erbitte gegen Erstattung von Unkosten

Leopold Mikolajewski
Posen, Zietenstr. 26. W. 7. (1039

Der Chef der Zivilverwaltung beim Militärbefehlshaber Posen hat mich mit der Treuhänderschaft der

Fa. „Wuka"

Posen, Bambergerstraße 60/62

Erste Posener Keks-, Waffel- und Pfefferkuchenfabrik

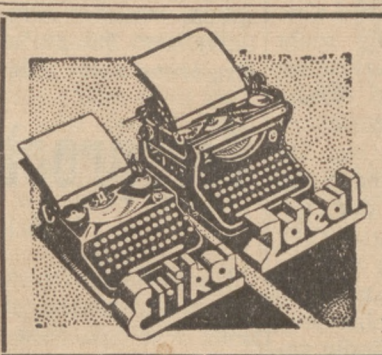
beauftragt.

Der Betrieb geht in vollem Umfange weiter. Sämtliche Schuldner ersuche ich ihre Rückstände **umgehend** auf mein Treuhänderkonto „Wuka" bei der **Städtischen Sparkasse Posen, Neue Straße 10,** einzuzahlen.

10227 **Heinz-Ludwig Bode**
Treuhänder

Schweres Eßzimmer weiße Dielengarnitur zu verkaufen. Dembsen Fliederweg 6 (Bzowa) (874

Spezialgeschäft für **Couches**
Rapp, Martinstr. 74.



Die hervorragenden deutschen

Ideal u. Erika

Schreibmaschinen sind jetzt, von meinem Fabriklager in Posen, zu deutschen Inlandspreisen lieferbar

Friedrich Quiram

10290 **Wilhelmstrasse 23.**

Wer weiß etwas über den Verbleib von

Dr. Johannes Erhard Patzer

Er wurde am 2. September abends verhaftet und ins damalige polnische Polizeipräsidium eingeliefert. Von da ab fehlt jede Spur von ihm. Dr. Patzer, der 1,71 m groß war, trug eine helle, grobgewebte Sporthose, Knickerbocker, karierte Sportstrümpfe, braune Halbschuhe, einen grünen Lodenmantel und grünen Jägerhut.

Mitteilungen an die Zentrale für Auffindung und Bergung ermordeter Volksdeutscher, Kaiserring 3.

Habe mein Zahnatelier nach dem **Königsplaz 6,** I. Etg. (Platz Nowomiejski) verlegt.

W. Dzielinski

692 (früher E. Sommer)

BUCHBINDEREI

ERHARD ARNDT

Berliner Strasse 3

Modern eingerichtete Werkstatt empfiehlt;

Neueinbände — Reparaturen
Aufziehen von Karten und Plänen

Einziger deutscher Betrieb (371

Wer weiß

etwas über den Verbleib meines Mannes, des Landwirtes

Heinrich Böhm

aus Borkowitz (Borkowice), Kr. Schrimm, der am 31. August zum polnischen Militärdienst eingezogen wurde. Sollte sich im Warthelager (Biedrusko) stellen und von dort ins Feld rücken.

Die Unkosten werden ersetzt. Nachrichten bitte zu richten an

Frau Böhm, Borkowitz, Postamt Moschin.

Zu allen kommenden **nationalen Feiern u. Veranstaltungen:** Girlanden, Plakate, Führerbilder, Fahnen, fertige Kränze, Goldbänder, Symbole, Hakenkreuz-Fähnchen und -Schilder. Fordern Sie sofort **Gratis-Katalog** an.

Alfred Krause, Breslau 5, Schließfach 93
Großhandlung Tel. 56937.
10188

Sämtliche elektrischen

Schwach- und Starkstromanlagen

werden von uns fachgemäß ausgeführt.

Wir empfehlen:

Beleuchtungskörper aller Art, sowie prakt. Schreibtischlampen.

Telefon- und Signalbau

Posen Martinstr. 18.

Wir sind Käufer

für

RAPS und LEINSAAT

in jeder Menge und erbitten bemusterte Angebote.

Oelwerke Samter in Samter

10078

Gesangunterricht

nach italienischer Schule erteilt

Erika Biging - Mann

Konzertsängerin — Volksdeutsche
Posen, Poststraße 10, W. 4.

Anmeldungen: 2—4 u. 6—8 Uhr nachmittags.

Der Anzeigenteil gleicht einer Messe, auf der jeder seine besten Leistungen ausstellen sollte!

Flügel u. Pianos

der

B. Sommerfeld G. m. b. H. Bromberg

sind in Qualität u. Ton hervorragend.
Langjährige Garantie. 10224
Stimmungen, Reparaturen und Polieren von Instrumenten wird fachmännisch u. preiswert ausgeführt.
Einziges deutsches Geschäft am Platze.

FABRIKLAGER: Posen, Berlinerstrasse 15.

Führerbilder

in allen Größen

auch gerahmt, an Private und Behörden sowie Wiederverkäufer liefert 10225

Thomas, Bln.-Zehlendorf

Berliner Straße 14

Bild-Katalog gegen Rückporto.

Liederbuch der Bewegung

Uns geht die Sonne nicht unter Lieder der Jugend	—.25 RM/—.45 zl
Unser Liederbuch Lieder der Hitler-Jugend	2.— RM/ 3.50 zl
HJ singt Die schönsten Lieder der Hitler-Jugend	—.25 RM/—.45 zl
Singkamerad Schul-Liederbuch der dt. Jugend	1.80 RM/3.15 zl
Wir Mädel singen Liederbuch des Bundes dt. Mädel	1.80 RM/3.15 zl
Baumann, Hans, Der helle Tag	1.80 RM/3.15 zl
Blumensaat, Georg, Lied über Deutschland	1.70 RM/2.95 zl
Deutsches Frauen-Liederbuch	—.60 RM/1.— zl
Neues Deutschland Kampf- und Freiheitslieder	½ je —.25 RM/—.45.— zl
Lieder der Arbeitsmaiden	1.10 RM/1.95 zl
Soldaten, Kameraden Liederbuch für Wehrmacht u. Volk	1.20 RM/2.10 zl
dasselbe, Textausgabe	—.50 RM/—.85 zl
SS-Liederbuch	—.90 RM/1.55 zl
Das Neue Soldaten-Liederbuch Textbuch mit Melodien	—.30 RM/—.55 zl
Singende Kameraden	—.35 RM/—.60 zl
Liederbuch der N. S. D. A. P.	—.50 RM/—.85 zl
SA-Liederbuch	1.50 RM/2.60 zl
Singend wollen wir marschieren Liederbuch des Reichsarbeitsdienstes	1.— RM/1.75 zl

Vorrätig in der

Kosmos-Buchhandlung

Posen, Tiergartenstraße 25.

Volksdeutsche tüchtige

Zeitungs- u. Zeitschriften-Verkäufer

feste Anstellung mit Tageskostenzuschuß und hoher Provision sofort gesucht. Meldungen an

Kosmos G. m. b. H.

Posen, Tiergartenstraße 25.

M. Feist Gold schmiedemeister

Gegr. 1910 Telefon 2328

Posen, Berlinerstr. (27. Grudnia) 5,

Herstellung von Neuanfertigungen, schnelle und saubere Ausführung von Reparaturen.

Die Einrichtungen nebst Lager- und Büroräumen der (974

Kolonialwarengroßhandlung

M. Plonsk, Posen, Schuhmacherstr. 8, sind zu übernehmen. Näheres

Martha Lubetzki

Kosten, Posener Str. 14/15. (974

Völkischer Beobachter

frei ins Haus durch die

Kosmos-Buchhandlung

Posen, Tiergartenstraße 25

Kreditverein Gen. m. b. H. Posen

Saarlandstrasse 1 Ecke Ritterstrasse

Annahme von Spareinlagen — Errichtung von Scheck- u. Girokonten
Einzug und Ankauf von Wechseln — Ankauf von Gold und ausländischen Zahlungsmitteln
Einrichtung von Depots und Verwaltung von Wertpapieren
Erledigung sämtlich. Bankgeschäfte sowie fachmännische Beratung in allen Geld- und Kreditangelegenheiten.

Kassenstunden: Vormittags von 8 bis 15 Uhr, Sonnabends von 8 bis 14 Uhr
Nachmittags von 17 bis 18,30 Uhr. 10058

Größeres konzernfreies

Speditions- und Schiffahrtsunternehmen

sucht Fühlungnahme mit Posener Speditionsfirmen zwecks Aufbau gemeinsamer Verkehre. Vertrauliche Angebote unter Nr. R. 10172 a. d. Pos. Tageblatt Martinstr. 70.

Deutsches Geschäft

Ausführung von Ofen und Wandplatten in jeder Art führt aus

Walter Adasch
Töpfer- u. Ofenbaumeister
Posen, Gloganer Str. 121

Für großes Gut

Wirtschaftsbeamter

unter Leitung gesucht.
Bewerbungen an Gutsverwaltung Jankowo Post Pakosch. 10232

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Aug. Hoffmann, GNESEN Telefon 212
Baumschulen-Grosskulturen
über 50 ha umfassend Gegr. 1837
Erstklassige grösste Kulturen
garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume**, Alleebäume, Obst- und Ziersträucher, **Stamm- und Buschrosen**, Koniferen, Stauden, Heckenpflanzen, etc.
Sorten- u. Preisverzeichnis auf Verlangen gratis

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie

Umzüge

in grossen geschlossenen

Möbeltransport-Autos

von und nach allen Orten führt preiswert aus

W. MEWES
Nachf.
Speditionshaus
Posen
Gerberdamm 21
(Tama Garbarska)
Tel. 33-56 u. 23-35.

Kaufe gegen bar
Balken, Kantholz, Schalung bei sofortiger oder späterer Lieferung nach Posen.

Rundholz 842

jeder Art für **Sägewerk Usch** an der Netze.
Treuhänder Wilke der Holzfirma Paetz, Posen, Margaretenstr. 25 (Przemysłowa).

Dr. Pröbstel & Co., Gnesen

Färberei und chemische Reinigung

Einziges deutsches Unternehmen dieser Branche am hiesigen Platze

mechanische Dampfwaschanstalt (Großwäscherei)

Filialen in Posen: Ritterstraße 34, Hindenburgstraße 10, Berliner Straße 12, Schützenstraße 1, Hedwigstraße 17.

10230

Bade- u. Heilanstalt

Apollo

Ritterstr. 5
(Fr. Ratajczaka)
geöffnet v. 9—17 Uhr

Blaumohn u. Weißmohn

Partien ab 500 kg jeder Größe zu kaufen gesucht. Angebote mit Muster an
Wilhelm Lübke, Berlin SW 29
Urbanstr. 100. (R 10163

Wir verkaufen:

Obstbäume

in großer Auswahl, Beerensträucher, Allee- und Parkbäume, Linden, Akazien, Birken Kastanien, Ahorn, Eschen, Pappeln Ziersträucher, Obstwildlinge, Haselnüsse, Rosen in herrlichen Sorten. 10197

Preis- und Sortenverzeichniß frei.

Kreisobstbaumschule Kawitsch.

Dacheindeckungen

Umdeckungen - Reparaturen
Pappdach - Konservierungen
Bauklempner - Arbeiten
Terrassen - Abdichtungen
Lüftungs - Anlagen
Fundament - Isolierungen

führt aus

Oskar Becker
Posen, Martinstr. 66/67
Fernruf 2590

Führendes

RHEINWEINHAUS sucht

z. Bearbeitung des Weingroßhandels im Bezirk Posen-Oberost

tüchtigen, fachkundigen

VERTRETER

gegen Provision. Ausführliche Bewerbungen unter **10220** an die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes, Posen, Martinstraße 70.

Malerarbeiten

J. Mikolajski Malermeister
POSEN, Breitestr. 9 — Gegr. 1912
empfiehlt sich zur
Ausführung sämtl. Malerarbeiten
Schilder und Aufschriften. 937

An der Peripherie der Stadt Posen, an der Hauptstraße gelegene

2 Geschäfte

1 mit 2-Zimmerwohnung mit Komfort u. 1 Geschäft ohne Wohnung ab sofort billig zu vermieten. **Karl Hoffmann,** Treuhänder der Firma „Emcha", Schwabenstraße 149. (1001

Volksdeutscher Bankbeamter

ehemaliger Bankgeschäftsführer 34 J. alt, verheiratet sucht Stellung (1015
A. Komorowski,
Posen, Gorch-Fock-Str. 2. W. 13.

Meine w. Kunden bitte wegen

Liquidierung

der Kanzlei um Abholung der Akten.
W. Trzcinski, Rechtsanwalt, fr. Wilhelmplatz 14a, jetzt Wilhelm-Gustloff-Str. 3, Wohnung 5. Dortselbst Büroeinrichtung, Schreibmaschine zu verkaufen. (1008

Herrenzimmer
Komfort, zu vermiet. Posadowskystr. 17, W. 10. (929

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Gorch-Fock-Platz 1, W. 2. (933 Kosse.

Ledertreibriemen

jeder Art und für jeden Betrieb,
Manschetten,
Lederdichtungen aller Art,
Technische Lederwaren
empfiehlt

Lederverarbeitungs-Industrie
Walter Krause — Bromberg
Luisenstraße 30
Deutsches Geschäft

Möbel aller Art in handwerksmässiger Ausführung u. in jeder Preislage.

Möbelwerkstätten **H. Bähr,**
Schwersenz
Schützenstr. 2 (Strzelecka)
Gegr. 1900 Gegr. 1900

Lissa

Kreis- und Stadtsparkasse Lissa.

Eßzimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen
empfiehlt preiswert
Rapp, Martinstr. 74, (św. Marcin).

Wäsche nach Mass
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
Martinstr. 13 I.
(św. Marcin)

In den nächsten Tagen erscheint eine neue große Sonder-Nummer des „Ill. Beobachters"

„So schlagen wir zu"

Der blitzschnelle Sieg über Polen

Umfang 56 Seiten, über 200 Bilder und Aufnahmen! Einzelpreis 40 Pfennig

Vorbestellungen: **Kosmos-Buchhandlung, Posen, Tiergartenstr. 25.**

Möblierte Zimmer
für Beamten sofort zu vermieten. (922
Gloganer Str. 95 — 4.

Ot. Degórski
Posen, Bukerstr. 15.
998

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Mindestpreis ---------- 1 Zloty
Kennziffergebühr ---------- 50 Groschen

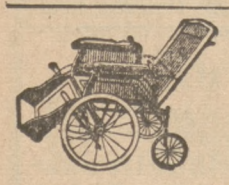
Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 15 Uhr nachmittags.
Kennzifferbriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Kennziffer-Scheines ausgefolgt

Verkäufe

Wenn Sie nette Geschenke, wie engl. Fayencen, Delfter Porzellane, echte Teppiche, belg. Kristalle, Miniaturen und ähnliche Dinge *gebrauchen oder besichtigen* wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an

Caesar Mann, Posen
Lindenstraße 6
(Rzeczypospolitej)
Gegr. 1860 Tel. 14-66
Kein Kaufzwang.
Einziges deutsches Geschäft dieser Branche am Platze.



Mix
Fahrzeuge aller Art Fahrräder, Kinderräder, Transporträder. Transportkarren, Krankenwagen, Invalidenräder, Selbstfahrer. Posen, Fischerstraße (Rybaki) 24-25. (10049

Eichenholz-Fässer
70 Millimeter stark, 2000—3000 Liter, für Kraut. 3 Schamotte-Oefen, gebe billig ab: W. Kaluzny, Grabenstraße 3, W. 3. (956

Ladenkasse
„National", mit Kontrollstreifen und Bonausgabe für RM. 190 abzugeben. Friedrich Quiram, Wilhelmstr. 23. (877

Elektrolux
zu verkaufen. (976
Baranowska,
Ritterstraße 13, W. 5.

Daunenbetten
fast neu, zu verkaufen.
Zegarski, (977
Kanonenplatz 9, W. 1a.

Kinderwagen
gebraucht, zu verkaufen.
Doda,
Märkische Str. 1, W. 23 (Składowa). (978

Kastanien
ca. 300 Zentner, zu verkaufen. (981
Kowalski,
Glogauer Straße 204.

Gelegenheitskauf
Eßzimmer, Teppiche, Piano u. verschiedene Sachen. (983
Braun, Posen,
Ziegengasse 18, W. 5.

Kolonialwarengeschäft
ohne Waren sofort günstig zu verkaufen. Näheres erteilt (985
Krukowski, Luban,
Hermann-Göring-Str. Nr. 9 (Poznańska).

Gutgehendes
Kolonialwarengeschäft mit Drehrolle zu verkaufen. Zielinska, Falkenhaynstraße 2 (Madalinskiego). (1005

Klavier
in gutem Zustande zu verkaufen. Buker Str. 17, Kaschub. (1006

Eßzimmer
12 Stühle, Sofa, Schubert, Kohleisstraße 5, W. 8. (1010

Fahrrad
Marke Peugeot, gut erhalten, billig zu verkaufen. (996
Kazmierski,
Ostmarkt 1, W. 8.

Silberfuchs
preiswert z. verkaufen. Zielinski, Friedenstr. (Spokojna) 4, W. 6. (1035

Herrenpelz
zu verkaufen. (972
Franz Cegla,
Hindenburgstr. 19, W. 1 (Wrocławska).

Eßzimmer
modern in Nußbaum, ganz neu, zu verkaufen. Potworowskistr. 2a, W. 8. **A. J. Bulawa.** (1084

Salon — Biedermeier
helle Birke, antik, **Konzert-Piano,** schwarz, zu verk. (1085
Potworowskistr. 2a, W. 8. **A. J. Bulawa.**

Schreibmaschine
Continental, handkofferartig, zu verkaufen. (1078
Stober,
Helmholtzstr. 15, W. 2.

Nähmaschine
„Singer", Rundschiffchen, zu verkaufen.
Flanz, (1071
Fritz-Reuter-Straße 17, W. 6 (Kochanowskiego).

Meyers Konversationslexikon
verschiedene Sachen.
Olszewska (1065
Berliner Str. 41, W. 6.

Zwei Plüschbrücken
u. Frackanzug billig z. verkaufen. (1094
Zaremba,
Poststraße 30, W. 8.

Arbeitsgeschirre
und Rollwagen zu verkaufen. (1093
Rebelka, Turmstr. 10, an der Dombrücke.

Damenmäntel
Schuhe verkaufe billig. Szymanski, (1091
Hamburger Str. 23, W. 20 (Stroma).

Laden
mit Zimmer u. Möbel zu verkaufen. Hessenstraße 10/11, Whg. 15. Frankiewicz. (1034

Damenpelz
¾ lang, neu zu verkaufen. Beuthener Str. (Kanałowa) 9, W. 3. Tafelski. (1026

Pferdedünger
verkauft K. Jankowski, Spedition — Möbeltransport — Lagerhaus Posen, Tiergartenstraße 22. Gegründet 1865. Tel. 6863 (1024

Sof. zu verkaufen:
1 Teppich, 10 Quadratmeter, 1 Teppich, sechs Quadratmeter, 1 Film-Aufnahme-Apparat, 1 Projekt., 1 Eßzimmer, Eiche fourniert, Kristall, Besteck für zwölf Personen, 2 Kelims, 6 und 9 Quadratmeter, 14 Bilder (Oel und Aquarell). Näheres: Margarethenstraße 19 (Przemysłowa) bei Schrell.

Möbel
und Bilder zu verkauf. Von 12 bis 16. C.-H.-Pirscher-Str. 6, W. 3. Szymanska. (1051

Neuartiges Pianino
zu verkaufen. Von 10 bis 16. Langemarckstraße 5, W. 6. Freudenreich. (1050

Kaufgesuche

Schreibmaschine
kaufe. (1080
Durski,
Jasnogórskastr. 26.

Gebrauchter
Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe und Farbe unter **263** an d. Pos. Tageblatt, Martinstraße 70.

Kaufe jeden Posten
Fische
jeder Art und Größe zu höchsten Tagespreisen. Leo Kowalski, Posen, Breite Str. 20, Fischhandlung. (797

Pferd
Einspänner oder Doppelgespann mit Rollwagen zu kaufen ges. Friedrich Quiram, Wilhelmstr. 23. (878

Bücherschrank
gut erhalten, zu kaufen gesucht (986
Korthals,
Herderstraße 4, W. 4.

Kaufe gut erhaltenen
Blau- oder Silberfuchskragen
Mielicki, (995
Friedrichstr. 48, W. 6.

Kaufe Roßhaare
zahle die höchst. Preise. Adolf Richter, mechanische Bürstenfabrik, gegr. 1913, Posen, Wasserstraße 12. (1047

Tiermarkt

Windhund
echte sibirische Rasse, Gelegenheitskauf, verkauft (971
Papiergeschäft, Schwabenstraße 43.

Pferd
kaufe. (1097
Toepper Nachf.,
Pommernstraße 1, Ecke Wronker Straße.

2 Pferde
z. kaufen gesucht. (1062
„Ceres", Großbäckerei, Sandstraße 2/3.

Verloren

Krankenkassenbuch
auf den Namen Miecyslaus Strojny, Posen, Venetianergasse Nr. 11/12, habe ich verloren. (1075

Verloren
Ausweis, Arbeits-Bescheinigung, Fahrradkarte auf den Namen Krugiolka Edmund. Abzugeben bei Adresse laut Papieren. (899

Brusttasche
mit Personalausweis und anderen Papieren ist abhand. gekommen.
Franz Staszkowiak,
Beuthener Straße 10. (1090

Bernhardinerhund
weggelaufen. Dem Wiederbringer zahle Belohnung. Tritt, Restaurant, Eichwaldstr. (Dębiecka) 40 (1011

Unterricht

Klavierunterricht
und Lyzeal-Schulunterr. J. Ryster, Bäckerstr. 8a, W. 21. (879

Mietsgesuche

Für Privatwohnung moderne
5—6-Zimmerwohnung
evtl. m. Gartenbenutz. ab sofort **gesucht.**
Dr. Heider
Berliner Straße 14, W. 23. (1025

Vermietungen

3½-Zimmerwohng.
Hochparterre, Zentralheizung, zu vermieten. Pionierstr. 53. 845

Zwei
mal 4-, drei mal 5- u. eine 7-Zimmerwohng. zu vermieten. (400
Helmholtzstr. 9, Portier

Bäckerei
sofort zu vermieten. Maniejewska, Znin, Posener Str. 9. (924

Neubauwohnungen
1—3 Zimmer, vom Mieter fertigzustellen, gegen volle Umrechnung auf den Mietspreis. (984
Witkowska,
Dobrzyńskastr. 7, W. 2.

Leeres
Zimmer
mit Küche zu verm.
Mądry
Schwabenstraße 119, W. 12. (1038

Zu vermieten
2 Zimmer mit Küche 60 Zloty,
1 Zimmer mit Küche 40 Zloty.
Sitarski, Eisstraße 30 (Lodowa). (1076

Zimmer
u. Küche zu vermieten.
Korcz, (1068
Slowakische Str. 5 (Wiosenna).

Fleischerladen
nebst Wohnung und Werkstätte ab sofort zu vermieten. (10 233
Gnesen, Neustadt 2.
Kiełbasiewicz.

Gnesen
Wohnung zu vermieten ab 1. 11. (10 233
Kopernikusstr. Nr. 8.

Zwei
mal 5-Zimmerwohng 2. Stock von sofort zu vermieten. (1099
Tamborski,
Hindenburgstraße 20.

5- u. 6-Zimmerwohnung
Zentralheizung. (1088
Marcinkowska,
Helmholtzstraße 4

5-Zimmerwohnung
zu vermieten. Liebich, Langemarckstr. 5. (1072

3-Zimmerwohnung
Nebengelaß und Garten. Winogrady 128. Stróżik. (1029

Leeres
Zimmer
mit Küche und Speisekammer an Evangelische abzugeben. Matuszak, Willamowitzstr. 26, W. 23. (1077

Zu vermieten
3-Zimmerwohnung Lübecker Straße 4.
1 Zimmer Danziger Straße 15.
Laden mit Wohnung Wrangelstr. 7.
Bittner. (1027

Leeres
oder möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Linestr. 10a, W. 11. (Siemieradzkiego) Malinowska. (1032

2-Zimmerwohnung
zu vermieten. Przybyl. Mühlenstr. 12, W. 2. (1074

4-Zimmerwohnung
zu vermiet. Wisniewski, Gr. Gerberstr. 3. (1070

2-Zimmerwohnung
zu vermieten. Schwabenstr. 50. (G. Wilda). Portier Nowak. (1042

3-Zimmerwohnung
zu vermieten. (Langemarkstr.) Näheres: Schwabenstr. 17, W. 6. Lisiewski. 1054

3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Dammstr. 8, W. 9. (Czartoria) Krych. (1043

Zwei
Zweizimmerwohng. m. Bad zu vermiet. Neues Haus Scharnhorststr. 12 (Bogusławskiego) Biegańska. (1004

3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Moltkestr. 6. Rozmarynowicz. (1012

Schöne sonnige
4-Zimmerwohnung
mit Bad von sofort zu vermieten. Posen, Dembsen, Kirschenweg Nr. 79.

7-Zimmerwohnung
vornehm, sonnig, Zentralheizung. Unruh, C.-H.-Pirscher-Straße Nr. 7. (1037

Möbl. Zimmer

Deutscher Beamter
sucht 1 bis 2 saubere möblierte Zimmer in ruhiger Lage mit Zentralheizung und Bad. Nähe Rathaus. Preisangebote unter 10 212 an das Pos. Tageblatt, Martinstraße 70.

Elegantes
Herrenzimmer u. ein kl. Zimmer, Bad, zu vermieten. Leistikowstr. 4, W. 7. (Dluga). Am Ludendorffplatz. (Taczak) (1014

Elegantes
Herrenzimmer
Bad, sofort zu verm. Gorch-Fock-Platz 3a, W. 11 (Plac Asnyka) Wieczorkiewicz. (969

Elegant möbliertes
Zimmer
an 2 Personen zu vermieten. Czarnowski, Ritterstr. 28, W. 9. (1052

Neuartig möbl.
Zimmer
zu vermieten. Else Kurarzewski. Wilhelm-Gustloff-Str. 3a. (967
(3 Maja)

Zwei schöne möbl.
Zimmer
mit Bad zu vermieten. Sedowska, Rosenstr. 4a W. 20. (1069

Gut möbl.
Zimmer
bei Volksdeutschen gesucht. A. Diez, Königsplatz 6, 4. Stock. (997

Kleines
möbliertes Zimmer zu vermieten. Schulstr. 3, Wohn. 29. (Jacek) (991

2 schön
gelegene Zimmer ab 1. November zu vermieten. Dietrich-Eckart-Str. 6, W. 3. Pankalla und Krenz. (987

Möbl. Zimmer
bei Volksdtsch. Pommernstraße 4, W. 2. (Mokra) (970

Möbl. Zimmer
mit Zentralheizung zu vermieten. Schulstr. 9, W. 7. (Korytowski) (1041

Möbl. Zimmer
erstklassig, zu vermiet. Mackensenstr. 7, W. 6. (Zielona) Polcyn. (1048

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Stiller Winkel 2, Wohnung 1. (Reichel) (1040

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Wilhelmstr. 1, W. 7. (Mayer) (1013

Möbl. Zimmer
b. Reichsdtsch. zu vermieten. Prinzenstr. 14, W. 7. (Maleckiego) (Schandar) (1019

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Naumannstr. 10, W. 3. (Skorupski) (1022

Möbl. Zimmer
1—2 Personen. Fritz-Reuter-Str. 1, W. 19. (Kochanowskiego) Jankowski. (1031

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Halbdorfstr. 5. (Kubicka) (1007

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Leo-Wegener-Straße 22, Wohn. 8. (Poznanska) Kopczynski. (1000

Elegantes
möbliertes Zimmer im Zentrum, sofort zu vermieten. Buker Straße 11a, W. 25. (Tarkowski) (990

Elegantes
möbliertes Zimmer zu vermieten. Ritterstr. 1, W. 9. Guderska. (1061

Gut
möbliertes Zimmer zu vermieten. Lindenstr. 3, Wohn. 6. (Rzeczypospolitej) Rymarkiewicz. (1033

Gut möbliertes
Zimmer zu vermieten. Naumannstr. 6, W. 10. (Reformat) (992

Sauberes
möbl. Zimmer Nähe Wilhelmspl. od. Alter Markt bei Volksdeutschen gesucht. (1098
Angebote an Gerh. Kusch, Hotel Imperial

Möbl. Zimmer
zu vermieten. (1086
Wilhelm-Gustloff-Str. Nr. 2. W. 15. Falkowski.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. (1087
Marcinkowska,
Königsplatz 6a, W. 23.

Möbl. Zimmer
an 3—4 Personen zu vermiet. Królikowska. Ritterstraße 40, W. 13 (1083

Möbl. Zimmer
an 1—2 Personen zu vermieten. Marszałek, Schulstraße 11, W. 7. (1073

2 möblierte
Zimmer
sehr gut eingerichtet, Herren- u. Schlafzimmer mit Bad an einen Herrn sofort oder vom 1. 11. zu vermieten. Wilhelmstr. 16, W. 17, Nowacka. (982

Möbl. Zimmer
an 2 Personen m. Küchenbenutzung zu verm. Olszewska, Berliner Straße 41, W. 6. (1066

Stellengesuche

Bautechniker
mit längerer Praxis s. Stellung von sofort. Angebote unt. 908 an d. Pos. Tagebl., Martinstr. 70.

Kinderfräulein
sprachenkundig deutsch u. französisch, s. besseres Haus sucht Beschäftigung. (973
Papiergeschäft, Schwabenstraße 43.

Perfekte Wirtin
mittl. Alters sucht auf einem Gut (980

Stellung
Fellmann, Posen,
Breslauer Str. 4, W. 2.

Lediger Brennereiverwalter
sucht zu sofortigem Antritt Stellung. (801
Angebote an:
Heinrich Panczak,
Budzilowo, Kreis Wreschen.

Gutsverwalter
(verheiratet) (999
sucht Stellung von sofort, höhere Fachbildg
v. Zakrzewski, Posen,
Lubeckistraße 30.

Korrespondentin
deutsch-polnisch, erstklassig, Buchhalterin, sucht Beschäftigung. Wanda Basiak, Schwabenstr. 122, W. 18. (955

Bäckergeselle
sucht von sofort Stellg. Auch zum Backofen. Zborowski, Posadowskystr. 29, W. 11. (1082

Friseuse
Dauerwellen, deutsch-poln., sucht Stellung. Piątkowna, Glogauer Str. 189 b, W. 5. (1089

Friseurgehilfen
f. Damen und Herren sucht Stellung. Tannenbergstr. 5, W. 15. Chraplewski. (1020

Suche
Stellung
als Kontoristin, dtsch. und poln. Maschinenschrift, 10 jähr. Bank- u. Büropraxis. Opalowicz, Carl-Hermann-Pirscher-Str. 4/5. (1060

Verkäuferin
sucht Stellung im Fleischerladen. M. Pawlak Kohleisstr. 4, W. 15. (1059

Hausmädchen
erfahren, gut kochend, mit Nähkenntnissen, sucht Stella. Schwarczewska, Saarlandstr. (Dąbrowskiego) 43. 6. (1030

Tüchtige Friseuse
sucht Stellung. Gorgczniak, Wilhelm-Gustloff-Straße 5, W. 15a. (1028

Buchhalter
bilanzsicher, g. Kraft, sucht Stellung. Torstraße 12a, Zarembski. (1023

Selbständiges
Mädchen
mit Kochkenntnissen, sucht Stella. Matula, Hindenburgstraße 5. 11 (1021

Kraftfahrer
Automechanik., deutsch-polnisch, sucht Stella. Szczesny. Kl. Janickiego 6, W. 4. (1055

Wirtin
selbständig, mit sehr guten Zeugnissen, sucht Stellung bei 3—4 Personen. Maria Woitkowiak, Mauerstr. (Tylne Chwaliszewo) 13. (1053

Konditorgehilfe
mit guten Zeugnissen und 10jähr. Praxis, s. Stellg. Walther Guhnert, Lübecker Straße Nr. 8, W. 10 (Zupanskiego) (1045

Offene Stellen

Aufwartefrau
für 3—4 Stunden vormittags gesucht. Richthofenallee 21, W. 4. Bechtloff (Al. Hetmanska) (1049

Schneidergeselle
und Lehrling stellt sofort ein Stefan Dubski, Posen, Friedenstr. (Spokojna) 16. (1044

Verheirateter
jüngerer Gärtner — Chauffeur zum 1. Januar gesucht, der mit allen Gartenarbeiten, Gemüsekultur, Blumenzucht vertraut ist.
Angebote unt. **10 166** an das Pos. Tageblatt, Martinstraße 70.

Stepper
zu Polizeistiefelschäften, mit Maschine, kann sich sofort auf längere Zeit melden. (975
Vinzent Olejniczak,
Posen, Teczowastr. 29.

Stenotypistin Laufjunge
volksdeutsch, per sofort gesucht. (979
Ritterstraße 1 I.

Friseurgehilfe
gesucht. Berchtesgadener Straße 56, (Rataje). Urbanski. (1002

Reichs- oder volksdeutschen
Büchsenmacher
Facharbeiter in Schäften u. Fernrohrmontagen stellt sofort ein. Eugen Minke, Posen. Leo-Schlageter-Str. 12 (1009

Schneiderin
sofort gesucht. (993
Idzikowski,
Breslauer Str. 33/34, Wohnung 2a.

Fräulein
zur Bedienung, dtsch., poln., gesucht. Restaurant „Alt-Bayern", Herderstr. 1 (Sniadeckich) (1036

Laufbursche
mit kleinem Handwag. sofort gesucht. (994
Kossatz,
Poststraße 29, W. 5.

Fräulein
zur Bedienung der Gäste, mit deutscher u. poln. Sprache. (1081
Wronker Straße 18, Restaurant. Prętka.

Schneiderlehrling
kann sich sofort melden. Posen, Glogauer Str. Nr. 175. **F. Glinka.** (1079

Lehrlingsgesuch
Suche von sofort od. später intelligenten jungen Mann, der Lust hat, in meinen Betrieb als Lehrling einzutreten. (10 110
Aug. Hoffmann,
Baumschulen u. Rosengroßkulturen, Gnesen.

Bäckergeselle
gesucht. (1096
Toepper Nachf.,
Pommernstraße 1, Ecke Wronker Straße.

Stütze
der Hausfrau f. Dauerstellung gesucht Dienstmädchen vorhanden.
Klinge, Duschnik,
Kreis Samter, (1095

Kürschnergehilfen
tüchtigen u. perfekten Arbeiter sucht M. Gozdziejewicz, Posen, Wasserstr. 1, zu melden v. 9—10. (1018

Bufettfräulein
für Restaurant sofort gesucht. Meldungen Mittwoch 15—16 Uhr. Jezierska, Karmeliterwall 18, 7. (944

Köchin
für Restaurant sofort gesucht. Jezierska, Karmeliterwall (Wały Jagiełły) 18, W. 7. Meldung Mittwoch 15—16 Uhr. (1058